



PLANET DER MONETEN

von
Dominic Memmel

PROLOG

Das All entstand vor etwa zig Milliarden Jahren als Folge eines gewaltigen "Plöpp". Es war, als hätte sich Gott zum Feierabend ein Flens genehmigt, mit altem, runzeligen Daumen plöppte er die Flasche auf und da die Flasche gut gekühlt und mit Biertau beschlagen war, stoben beim Öffnen Myriaden von Teilchen ins Gott umgebende Nichts. Heute nennen wir es Urknall, obwohl diese Bezeichnung nicht ganz der Wahrheit entspricht. Ein Urplöpp ist's gewesen.

Die Teilchen mischten und verbanden sich und irgendwann entstand die Welt. Anfangs eine ungesunde Flammenkugel, nahm die Entwicklung eiligst ihren Lauf: die Welt erkaltete, ein Blitz schlug ein, das Leben entstand. Kontinente formten sich, zuerst Pangäa, eine einzige gewaltige Symbiose aus Schlamm, Gestein und ähnlichem Kram. Das Leben freute sich und kroch an Land.

Es dauerte noch ein ganzes Weilchen bis der Mensch sein kleines, verschmiertes Köpflein aus der Mutterfutt reckte und Licht und Dunkelheit der Welt erblickte. Währendbei zerstritten sich die Teile von Pangäa und drifteten mal hierhin, mal dorthin. Kriechtiere, Insekten, Pflanzen, Dinosaurier, Bakterien lebten lange Zeit in einhelliger Zwietracht. Das Recht des Stärkeren.

Dann - tataa! - mit Pauken und Trompeten führte die Mutter Natur den Menschen ein. Der Mensch war hierfür nicht gerade dankbar und pisste seine Mutter an, so oft es ging. Doch damit nicht genug, der Mensch pisst überhaupt sehr gerne alles an, was krecht und fleucht und eine andre Meinung hat. Also erfand er das Geld. Denn mit Waffen kann man töten, das ist schön aber ehrlich nicht befriedigend. Mit Geld kann man anpissen, versklaven, unterjochen, in den Wahnsinn treiben. 'Und das ist doch viel schöner!' dachte der Mensch und perfektionierte sein Finanzsystem. Aus dieser Zeit stammt folgende Zeilen:

"Drei Banken den Weltbeherrschern hoch im Licht,
Sieben Steuerfreiheiten den Banken in ihren Hallen aus Stein
Dem Festgeld, ewig den Zinsen verfallen, Liquidität,
Aktien dem Dunklen Herrn auf börsenem Thron
Im Kapital, wo die Schatten drohn.
Eine Inflation, sie zu knechten, sie alle zu finden,
Ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden
Im Kapital, wo die Schatten drohn."

Neben dem Geld erblühte die Technologie. Der Mensch bekam es mit der Angst zu tun, denn wenn ein Auto schneller ist, ein Kruppstahl stärker ist, ein Taschenrechner schlauer ist, dann führt die logische Konsequenz - so meinte man - zu Skynet und zur Herrschaft der Maschinen. Tja, liebe Freunde, denkste, es sollte anders kommen...

Im Jahre 2068 wurde der globale Staat gegründet. Im Jahre 2090 wurde der globale

Staat zum globalen Aktienmarkt. Im Jahre 2099 wurde das Geld so mächtig, dass es etwas witterte: Die Chance zur Revolution über seinen Schöpfer. Dann geschah lange nichts, was nicht verborgen war.

Im Jahre 2133, ergriff das Geld die Macht. In den fünf Kontokreuzzügen, von denen nur der zweite mit großen Verlusten zurückgeschlagen werden konnte, übernahmen die Moneten, der Golem-Goldem-Geldem, wie ein unbekannter Dichter schreib, die Herrschaft auf der Erde. Von nun an war es nicht der Mensch, der Geld brauchte um Nahrung, Häuser, Nutten, digitales Kokain zu zahlen, das Verhältnis zwischen Geld und Mensch drehte sich um. Und nur eine Generation später, sagen wir im Jahre 2180, war der Mensch die Währung, und das Geld kaufte sich für soundsoviel Menschen eine schöne Schatulle, für soundsoviel Menschen einen Goldrand, für schöne Menschen etwas mehr davon, für Zigeuner oder Neger etwas weniger, und was weiß ich noch alles.

Dann, denn das Schicksal ist eine verfluchte Sau, schlug der Klimawandel noch einmal ordentlich zu und stürzte die Finanzgesellschaft ins finstere Mittelalter. Das Leben der Menschen aber war auf jener Stufe angekommen, die aus dem Wald heraus und in den Wald hinein führt, er saß reglos auf der Schwelle, den Rücken der Zukunft zugekehrt.

Heute ist diese Vergangenheit ... vergessen, von Menschen und Moneten.

FOLGE I

Hätte packte Solte bei der Hand und zog ihn um die Ecke in die Küche. "Solte!" schimpfte sie den jungen Mann, "wie oft willst du mir noch die Arbeit stehen lassen, hä?" Hätte stellte Solte an die Spüle, sollte Solte doch den ganzen Morgen hier stehen und den Abwasch machen.

"Ach Mama!" nörgelte Solte und kräuselte die Stirn wie ein verzockter Aktionär. "Ach Mamaa!"

"Nix, ach Mama, Solte!" hätte Hätte fast gerufen. Doch sie wusste, sollte Hätte mit Solte diskutieren, hätte Solte Hätte dort, wo er sie wollte. Nein, nein, auf eine Diskussion mit ihrem Sohn ließ sie sich lange nicht mehr ein. Stattdessen spannte sie die Schultern und zischte, wie es zischt, wenn Hammerschlag der New York Stock Exchange nicht hämmern sondern zischen würde: "Spül!" Was sollte Solte da noch machen? Er war geschlagen, hätte Hätte nur nicht diese bäuerliche Dominanz!

Hätte setzte sich an den Küchentisch. Wie unbeteiligt griff sie nach dem Bündel grauer Wolle, der dort lag, und den angespitzten Hühnerbeinknochen und begann die ersten Luftmaschen zu häkeln. Sie war ein Virtuose und konnte häkeln ohne hinzusehen. Ihr Blick schweifte automatisch Richtung Spüle. Sie kannte Solte, er würde bestimmt etwas kaputt machen. "Etwas kaputt machen... etwas kaputt machen... etwas kaputt machen..." echote es in ihrem Kopf, während die kralligen Hände Luftmasche um Luftmasche häkelten. Und Hättes Blick durchbohrte den Rücken ihres Sohnes.

Gulo Gulo hetzte durch das Unterholz, Äste und Blätter fegten ihm um seine Lefzen, mit Schnaps vermischte Spucke rann ihm aus dem Mund - einem aufgerauten, eiterigen Strich in der Gesichtslandschaft, gezeichnet vom Oralverkehr mit tripperkranken Wanderhuren. Ein formästhetisches Massaker, finstrer als das Mittelalter, das wohl unerotischste Körperteil seit dem Anbeginn der Zeit. Hätte die Zeit - damals, bei ihrem Anbeginn - als sie schlaftrunken aus ihrem Bett gekrochen war, geahnt, was für eine Hässlichkeit mit Gulo Gulos Lippen einst in sie hineingeboren würde, sie wäre glatt nicht aufgestanden. Und wären Gulo Gulos Mutters Schamlippen von der Natur nur halb so hingeschlampt gewesen, es hätte sich kein noch so volltrunkener Blinder gefunden, sie zu schwängern. Ja, Gulo Gulos Lippen schienen vom van Gogh in seiner nervösesten Phase gezeichnet worden zu sein.

Der Speichelfaden floss an seinem Kinn herab und vibrierte im Wind, wie die Wasserfäden damals, als es ein Verkehrsnetz gegeben hatte, bei halber Fahrt an der Scheibe eines Zuges vibrierten. Oder bei starkem Wind am Fenster eines Wolkenkratzers. Gulo Gulo rannte schnell, sehr schnell. Schließlich war er auf der Jagd. Er hatte eine Gruppe wildernder Dukaten ausgemacht. Nun war die Siedlung in Gefahr, wildernde Dukaten auf der Suche nach gesunden Menschen... eine meist einseitige Jagd. Verdammt, er musste sie von der Siedlung fortlenken. Egal wie. Dann spuckte sein Gehirn ganz ungefragt in etwa folgenden Satz in sein Bewusstsein: "Hey, Gulo Gulo! In deinem Speichel ist noch etwas Schnaps, sei nicht so spendabel

damit!"

Im Gegensatz zu seiner hackfleischigen Zunge waren Gulo Gulos Lippen wie die frisch in Ziegenmilch gebadeten Schenkel der jungen Konkubine eines saudischen Ölscheichs. Ein Aufschrei war zu hören, es muss ein Tier gestorben sein, als dieses Ding den Mund verließ um den Schnaps von seinem Kinn zu lecken.

Gulo Gulo warf sich mit dem Rücken an den nächsten großen Baum und verharrte, während seine Zunge wie ein eigenständiges Lebewesen in seinem vom Alkohol zermarterten Gesicht herum fuhrwerkte. Der Baum, an dem er saß, verlor all seine Früchte und Blätter. Gulo Gulo lauschte. Die Dukaten konnten nicht weit sein, die Spuren waren frisch gewesen, dünne Linien auf dem lehmigen Boden. Wenn sie nicht in streng militärischer Ordnung in Reihen rollten, wie es zum Beispiel für die Deutsche Mark typisch war, dann konnten es nicht mehr als dreißig Dukaten sein, den Spuren nach zu urteilen. Dukaten waren Vagabunden, sie rollten selten in einer strengeren Ordnung. Dreißig Dukaten. Anders gerechnet: über achtzig sächsische Reichstaler. Nicht einfach, sicher waren sie bewaffnet. Aber machbar, denn Gulo Gulo hatte den Vorteil des Partisanen: er kannte das Land. Sie durften ihn nur nicht zu früh bemerken. Er musste mindestens fünf oder sechs von ihnen erwischen, bis sie überhaupt ahnten, was los war. Beim Beginn eines offenen Duells sollten höchstens zwanzig Dukaten übrig sein.

Gulo Gulo hatte sich den teuren Schnaps vom Kinn geleckt. Gerade als er aufstehen wollte, um der Spur der Dukaten weiter zu folgen, geschah etwas seltsames: Weit über ihm in den Baumkronen huschte ein Schatten vor die Sonne - und kaum war er da, war er wieder fort. Ein unheimliches Gefühl übermannte Gulo Gulo. Er schluckte Schleim, Schnaps und Spucke herunter. Dreißig wildernde Dukaten, okay. Aber was war das eben gewesen?

Solte spülte ab. Er spürte den bohrenden Blick seiner Mutter in seinem Rücken. Er hörte das drängende Geräusch des Häkelns. Immer, wenn er dies hörte, fühlte es sich an für ihn, als wäre seine Mutter eine alte, häßliche Schatzkammerspinne, die ihn mit ihrer Häkelwolle immer enger umspinnete; seine Beine, bis er nicht mehr laufen konnte, seine Arme, bis er sich nicht mehr wehren konnte, seinen Kopf, sein Ohr, sein Auge, bis er nicht mehr atmen konnte. Das schlimmste daran war die Erektion, die diese Vorstellung erzeugte. Er schämte sich für diesen Aufschwung an Blut seiner Scham, hasste sein Glied, hasste seine Mutter. Und immer bohrender wurde der Blick in seinem Rücken, immer hektischer und zwingender der Klang des Häkelns. Soltes Körper krampfte sich heimlich, entließ den Krampf in sein Glied und in die Hände.

Solte stellte einen sauberen Teller zur Seite und tauchte einen schmutzigen Teller ins kalte Wasser. Er rieb den Teller mit dem alten Lumpen, den er seit frühester Kindheit zum Spülen benutzte. Sie waren die wohlhabendste Familie in der Siedlung - welch ein Glück! - Solte war privilegiert. Spülen mit einem echten Lumpen. Die Nachbarn schnitten sich die Achselhaare und knoteten diese zu einem Knäuel.

DER BEGERIFF 'LUMPEN' / 'ECHTER LUMPEN'

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Der Lumpen wird zum Reinigen verwendet. Er besteht in der Regel aus Scham- oder

Achselhaar, im anatolischen Raum auch aus Rücken-, Arm- und Gesichtsbehaarung, und wird von Generation zu Generation vererbt. Selten ist auch ein Lumpen aus echtem Stoff zu entdecken. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Lappen, dem natürlichen Bewohner der Gebiete Lapplands in Nordschweden, Nordfinnland und Nordnorwegen, auch wenn sich beide in Aussehen und Verhalten recht ähnlich sind. Kurzum: der Lumpen ist aus Haar, der echte Lumpen ist aus Stoff.

Soltes Erektion drückte sich gegen den Schrank. Luftmasche um Luftmasche häkelte Hättes Hühnerknochen. Es sollte ein Schal für Dachte werden, ihre Tochter, Soltes und Köntes Schwester. Sollte Könte noch etwas wachsen, dachte Hätte, könnte Hätte Könte einen Schal wie den für Dachte häkeln. Doch Könte war gerade mal zwei Jahre alt und niemand wusste so genau, ob Könte ein Mädchen wie Dachte oder ein Junge wie Solte war. Würde sie Köntes Geschlecht, könnte sie Köntes Schal die richtige Farbe geben. Aber, so ungewöhnlich das auch klingen mag, Köntes Geschlecht war nicht eindeutig, nicht einmal zwei- oder dreideutig. Und so oft sie auch schon nachgesehen hatten, es blieb ein schwarzes Fragezeichen.

Während der noch graue Schal in Hättes krallen Masche um Masche größer wurde, regte sie etwas in einem Jutesack in einer dreckigen Ecke des Raumes. "Ich geh laufen," sagte Dachte, als sie hervor gekrabbelt kam, und streckte ihren unter dem Jutesack verborgenen Körper. "Ich schnüre mir nur schnell die Wanderschuhe." Das heißt, sie schlüpfte in imaginäre Stiefel, ließ sich Zeit beim Binden der vielen unsichtbaren Bänder - was die Sache ungemein erschwerte - und schlappte dann zur Tür hinaus. Belte, einer der Hunde der Siedlung, folgte ihr und wedelte mit dem Schwanz und hechelte. 'Solte, mach nichts kaputt!' dachte Hätte mit solchem Nachdruck, dass das Blut gefror. Belte kläffte, Solte spülte mit der zerstörerischen Vorsicht nackter Panik, immer wieder intonierend: "Spülen ... nichts kaputt waschen ... spülen ... nichts kaputt waschen ... spülen ..."

Neben der Siedlung lag ein großes Waldstück, das sich bis ans Meer hin erstreckte. Nicht weit vom Strand entfernt kräuselte sich das Wasser in kleinen Wellen, die sich diagonal zur Küste bewegten. Es ging nur wenig Wind und die See war ansonsten ruhig. Auch die diagonalen, kleinen Wellenberge, deren Ursprung nicht der Wind sein konnte, verschwanden bald unter der Oberfläche.

An einem kleinen Steinstrand lagerte eine Gruppe Chetons, das Zahlungsmittel früherer Spielbanken, dicke Scheiben aus Plastik, deren edle Gestaltung im Laufe der Zeit arg gelitten hatte. Chetons waren unter Münzen und Scheinen nur wenig angesehen, sie waren das, was man heute Hippies oder gar Zigeuner nennt. Die Chetons rauchten Gras und bekamen Lust zu schwimmen.

"Gerry," sagte Mary, "lass planschen gehen, gell?"

"Mary," sagte Gerry, "das ist 'ne gute Idee," und nahm einen tiefen Zug, der ihn geradewegs in die Untiefen des Ozeans verfrachtete. Einen kurzen Moment, als Gras und Tabak ihre größte gemeinsame Wirkung entfalteten, war er irgendwo am Meeresgrund zwischen Seegurken und dem längst im Ozean versunkenen Kapitalismus. Dann musste er husten und war wieder zurück am Strand. Torkelnd rollte Gerry zu Mary, die schon mit dem Rand im Wasser stand. Dann, als er bei ihr

war, sprangen sie hinein.

Das Tier war knapp unter der Oberfläche geschwommen und dann abgetaucht. Es hatte keinen Hunger in dem Sinne, es war getrieben vom Drang zu fressen. Doch noch dümpelte es ziellos die Küste entlang, hatte nichts bemerkt, was seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es lag in Lauerstellung.

Plötzlich spürten die Sensoren des Tiers eine Druckwelle. Sie kam von hinten und strich ihm sanft über die Haut. Der Ursprung konnte nicht weit entfernt sein, vielleicht fünfhundert Meter, und es war bestimmt nichts Großes, was die Druckwelle erzeugt hatte, eher ein Snack. Trotzdem wendete das Tier in einem Bogen von gut zwanzig Metern und steuerte auf die Küste zu. Erregung hatte das Tier ergriffen.

"Gerry!" rief Mary etwas besorgt. "Gerry!"

"Was hast du denn, meine kleine Schatzkiste?" rief Gerry, der gut hundert Meter weit hinaus geschwommen war. Mary blieb ganz in der Nähe des Strands, ihr war der Ozean nicht geheuer.

"Komm zurück, Gerry!" rief Mary. Plötzliche Angst hatte sie erfasst, sie wusste nicht weshalb.

Das Tier witterte die Angst und wollte schon darauf zusteuern, als es weiter draussen, etwas links von sich nicht mehr weit entfernt, eine Bewegung wahrnahm. Eine oder eine halbe Sekunde war das Tier nicht sicher, so lange etwa, wie ein Firmenchef sich nicht sicher ist, bevor er seine Frau verkauft, dann wandte sich das Tier nach links und sank gleichzeitig in die dunkle, kalte Tiefe. Wie ein gewaltiges Projektil glitt das Tier hinab.

Gerry hatte den Spaß am Bad verloren, nachdem er gesehen hatte, dass Mary umgekehrt war und die paar Meter zum Strand zurück schwamm, die sie sich zuvor hinaus gewagt hatte. Doch Gerry war ein Dickkopf vor dem Groupier und so blieb er wo er war. Er bemerkte das Tier nicht, wie es zehn oder zwölf Meter unter ihm seinen Weg kreuzte.

Mary war zurück am Strand und bekam, kaum hatte sie sich abgetrocknet, einen Joint in die Hand. Sie setzte sich und suchte nach Gerry, den sie erst nach einigen Minuten beängstigend weit draußen entdeckte.

Was dann geschah, schob sie zuerst aufs gute Gras, doch es passierte wirklich: ein Maul, ein gewaltiger Finanzhai schoss unter Gerry empor, bis fast zur Schwanzspitze das ruhige Meer verlassend, klatschte bäuchlings zurück ins Wasser, und wo vorher Gerry gewesen war, war nun nichts mehr. Nichts, außer sich kräuselnden kleinen Wellen.

Noch ein Weilchen saß Mary am Strand und wusste nichts mit dem eben gesehenen anzufangen. Dann öffnete sich ihr Mund und entließ einen lautlosen Schrei.

Dachte sah in die Sonne und musste blinzeln. Sie spazierte Richtung Wald, der im Südosten lag. Lustige Ringe tanzten im Licht. Diese mochte Dachte gerne, denn Solte war ihr Bruder, Könnte so etwas Ähnliches, aber die bunten Ringe waren ihre Freunde. Zwar schimpfte Hätte Dachte deshalb aus, doch dabei dachte sie sich nichts. Dachte dachte überhaupt sehr selten, weshalb dann wegen ihren Freunden? Und wenn sie dachte, dachte Dachte kurz und flach, ihr Denken war begrenzt und endlich wie das Dispo des Normalverbrauchers.

Ein kleiner Stich im Unterleib ließ sie glucksen und sich unter den kugeligen Bauch fassen. Wie plötzlich ermüdet setzte sie sich in die Sonne.

Ein Käfer kam vorbei, schwer beladen brummte er im untersten Bariton, und nahm neben ihr auf einem kleinen Felsen Platz. Er besah sich das Mädchen genau, denn bis auf ihre leeren Augen war Dachte ein recht anschauliches Mädchel. Hübsch von der Statur, hübsch im Gesicht, hübsch an der Seele. Ein fast hitlereskes, wenn auch dafür zu sanftes Bild vom Mensch in der Natur stellte sie dar ohne es zu bemerken, vom Käfer, einem Kunstsammler, bewundert. Das Stechen ging vorbei und Dachte erhob sich langsam, nachdem sie noch ein Wenig in die Sonne gesehen hatte. Unschuldigtapste sie durch das Felsenkraut zwischen Flecken von Moltbeerblüten davon. Ihre Wanderschuhe schützten sie vor scharfen Kanten und der läppischen Kälte.

Belte kläffte Honigbienen hinterher, überhaupt war alles himmelhochjauchzend, ein Frühlingstag in Lappland, Kälte, Armut und Natur. Lappland war reich an Horizont, und die Sterne schienen tags wie nachts.

Nur einen Flügelschlag entfernt saßen zwei Tauben auf einer Tanne und reckten ihre Glieder. "Siehst du, gurr?" fragte die eine Taube die andere.

"Gürr-gürr, ja!" sagte der Andere.

"Die roten, gurr, Spuren, gurr. Das Mädchl, gurr-gurr."

"Gürr-gürr, ja, ja!"

"Wie bei den bei-gurr-den im, gurr, Wald, gurr-gurr."

"Gürr-gürr, mit den, gürr, gürr, Brot-"

"Gurr-gurr, Stücken-"

"Gürr, Gretel-"

"Gurr, Hänsel und"

"Ja, ja, Brotstücke! Gürr-"

"Gurr-gurr, gurr, Kassler-Sauermagen, gurr-"

"Rauke, gürr-gürr, in Jus, gürr, lecker, lecker!" schloss die Eine und sie flogen zwar nicht fort, waren aber geistig anderswo. Belte heulte, dann bellte er und heulte wieder, der arme Hund hatte auf eine Biene gebissen. Dachte nahm ihn in den Arm und sagte: "Ich geh laufen," und meinte etwas völlig anderes. Dann streichelte sie Belte über den Kopf. Sie streichelte ihn gegen den Strich, was Belte ordentlich missfiel, so dass er darüber den Bienenstich vergaß und wieder ruhiger wurde. 'Da sage noch einer,' überlegte ein unbeteiligter Floh, 'er verstehe die Logik von Hunden.' Dachte und Belte, denen es beiden wieder besser ging, freuten sich und spazierten geradewegs auf den Wald zu.

Wortlos öffnete Wolte die Tür, noch wortloser kam Sagte herein, am wortlosesten, so wortlos, dass es einem schier die Sprache verschlägt, stiegen sie die Stiegen in den Keller hinab. Hätte blickte ihrem Mann und Sagte recht bedröppelt hinterher, dieses Spielchen ging schon seit einigen Tagen.

Zwei Schaben saßen in der Ecke, naschten Schmodder und hatten ihre eigene Meinung:

"Die haben's aber mal wieder eilig, die beiden Herrschaften."

"Ja, ja. Lecker Schmodder."

"Ich frage mich, was die da unten machen, die Herrschaften."

"Ja, ja. Lecker, lecker Schmodder."

"Einfach ins Haus gestürmt, den Sessel auf den Tisch gestellt, den Tisch bei Seite gerückt und in der Falltüre verschwunden, die Herrschaften."

"Ja, ja, lecker Sessel."

"Haben ganz schön ernst geguckt, die Herrschaften. Ich frag mich, warum nur."

"Ja, ja, lecker, lecker Augenschlabber."

"Ich möchte mal gucken, was die da unten machen, die Herrschaften. Das ist so geheim, das ist spannend."

"Ja, ja. Lecker, lecker spannend."

Die Stiegen führten durch eine Falltür am Küchenboden hinab, weshalb Hätte nun neben Solte an der Spüle stand und der Tisch am anderen Ende der Hütte, nur um den Platz am Küchenboden frei zu räumen. Die Falltüre hatten die zwei Herren über sich geschlossen - Zutritt verboten! - so dass Hätte nun alleine sehen musste, wie sie damit klar zu kommen hatte. Ihr geliebter Sessel stand im Übrigen auf dem Tisch, wo er stolz seine eingefettete Hässlichkeit preisgab, den ästhetischen Grund, warum Hätte mit ihrem Sessel zu verschmelzen schien, wenn sie in ihm saß. Nicht jedoch, wenn sie davor stand, so wie jetzt.

Eine oder eine halbe Sekunde dachte Hätte nach, so lange etwa, wie ein Aktionär nachdenkt, bevor er seine Großmutter verkauft, dann polterte sie: "Solte, mach dich nützlich!" Solte verstand, ohne eine weitere Erklärung zu benötigen. Zuerst rückte er den Tisch über die Falltür, durch die sein Vater und dessen Kumpel Sagte verschwunden waren. Seine Zähne knirschten dabei wie eine schlecht geschmierte Tür, was am Haus und in der Familie lag, dann machte er sich an den Sessel, den die zwei Männer nur mit einiger Mühe auf den Tisch gebracht hatten. Eine oder eine halbe Sekunde lang dachte Hätte darüber nach, ob sie Solte helfen sollte, so lange etwa, wie ein Bankier nachdenkt, bevor er seine Schwester verkauft, doch dann dachte Hätte an ihren Rücken und an kräftige Männerhände, die diesen kneteten, und entschied sich gegen die Hilfe für ihren Sohn.

Als Solte den Sessel vom Tisch auf den Boden hievte und kurz schrie, erwachte der kleine Könte und krabbelte recht unbeteiligt durch den Raum.

Draussen in den Wäldern heulte einen Finanzzhyäne.

Ihre Augen schmerzten ein klein wenig, doch das war Dachte so gewohnt, es machte ihr nichts aus. Viel wichtiger für sie waren die bunten Kreise, die sich in der Sonne versteckten, die tausend kleinen Zauberringe. Nur, wenn sie lange genug und ganz genau hinsah, offenbarten die Zauberringe sich und ihre Schönheit und ließen es in ihrem Kopf strahlen und klingeln! Ihre Pupillen waren beinahe weiß...

Hätte sagte, sie sei froh, dass Dachte kein Geld sei, denn sie glaubte, Dachte würde, wäre sie Geld, alles dafür tun, diese komischen Lichtwesen zu bekommen, die sie angeblich in der Sonne sah.

Hätte sagte 'angeblich', Dachte sagte gar nichts und suchte sich einen schönen Platz, vielleicht den Hügel, den sie immer nahm, vielleicht auch eine Lichtung im Wald. Sie mochte den Wald, er duftete nach Kieferharz. Sie würde alles für den Duft von Kieferharz geben, was sie hätte, hätte sie was und gäbe es kein Kieferharz im Wald. Soweit dachte Dachte nicht bewusst, doch in ihrer Brust da schlug ein reines Herzen -

und ein wenig tiefer schlug noch eins. Eins, das raus wollte, die Welt sich Untertan machen und das Universum bereisen, ein alles überstrahlender Geist. Wie Niederauer oder Ackermann, einer, der mit dem Herzen denkt und mit dem Hirn fühlt.

NIEDERAUER UND ACKERMANN

[aus *Hägar - Das Humankapital*]

"Leben wie Niederauer und Ackermann..." bedeutet in der menschlichen Mythologie nichts anderes als "Leben wie Geld in China". Niederauer von der 'Niederer Au' lebt am Fluss, wo er Fische fängt, und "... Ackermann ackert wie ein Mann und so kommen sie zu Pomp und Verschwendung," sagt eine alte Legende. Ob Niederauer oder Ackermann, vielleicht gar beide, reale Personen als Hintergrund haben darf bezweifelt werden, wahrscheinlich stammen diese Namen von den Orten. Der 'Niederer Au' und einem 'Männeracker', der im Laufe der Zeit zu Ackermann wurde.

Ja, er fühlte sich wie Ackermann kurz vor der Geburt.

Dachte fühlte sich wie Niederauers Mutter. Sie hatte Schmerzen, doch wusste sie nicht, was sie tun sollte. Überlegen kam nicht in Frage, vielleicht ginge Umfallen. Rücklings wie ein Stab.

Die ungeborenen Äuglein rollten in ihren rosa Höhlen, kleine Bläschen der Spannung stiegen zwischen den runzeligen Pobäckchen empor, die Hände und Füße, in diesem Stadium noch gleich viel wert, krallten und entspannten sich im periodischen Wechsel. Hätte der Fötus Zähne gehabt, sie hätten heftig geknirscht.

Es ging vorbei und Dachte rollte auf die Seite und pflückte eine Moltbeerblüte. Belte tollte aufgeregt um sie herum, schnüffelte hier und da und wo es besonders roch, am Untersten ihres Unterleibs. Er sorgte sich um sie. Belte bemerkte Daches heftig aufbraußenden Körper, und er fühlte sich verantwortlich. Sein Instinkt war erwacht, vorsorglich trieb Belte Dachte in den Wald.

Die Wälder aber rauschten und erzählten sich eine der Sagen der Lappen, DEN VADMAL VON TORNIO:

In Tornio am Morgenrauen saß ein samischer Bettler unter einer Pappel. Er hatte den Rücken gen Osten gewandt und vor ihm auf dem Boden lag ein zerrissenes Tuch, dass mit ein paar wenigen Münzen, Beeren und sonstigem Klimbim gefüllt seine ganze Habe war. Der Bettler selbst war alt und verbraucht und sein Blick verriet ein hartes, schmerzerfülltes Leben. Es schien, als würde er einzig von der klaren Polarluft am Leben gehalten, so sehr fehlte ihm das polsternde Fleisch im Gesicht und unter dem fettigen, alten Bärenfell, das er trug, das für ihn mehr Höhle als Kleidung war. Die Pappel, an die er sich lehnte, stand an einem schmalen Weg, nur wenige hundert Meter vom Wald entfernt. Meist waren es Einheimische auf dem Weg zum Markt, die ihm hier die eine oder andere Münze ließen.

Als der Bettler gelben Schnee von gestern essend sein Dasein frönte, den Morgen im Rücken, da legte sich ein Schatten über seine Schulter. Der Bettler wartete geduldig und hatte den Dankesspruch schon auf den Lippen, doch keine einzige Münze kam geflogen, nicht einmal ein Stückchen Brot oder ein wenig Rentierfleisch schien der Fremde für ihn übrig zu haben. Dies wunderte den Bettler sehr und nachdem einige

zaghafte Augenblicke verstrichen waren, wandte er ganz kurz den Kopf, um zu sehen wer da hinter ihm stand. Es war der Vadmal von Tornio, stolz und erhaben, und die aufgehende Sonne zeichnete eine gar göttliche Aura um seine Erscheinung. Dem Bettler fröstelte trotz Minusgraden.

"Guter Freund," sagte der Vadmal süffisant, nachdem er den armen Alten noch eine Weile gemustert hatte. "Du sitzt hier so elend, dass wahrlich mir die Augen schmerzen."

"Ein jeder hat sein Schicksal, Herr," erwiderte der Bettler ohne Groll und rührte mit einem langen, knochigen Finger in den paar Münzen vor sich. "Seid nicht betrübt über das meinige, ich habe es verdient."

"Verdient, mein Freund?"

"Herr." Der Bettler suchte nach den richtigen Worten, und als er sie fand, da waren sie einfach und klar, so dass sein Herz darüber beinahe zerbrochen wäre: "Ich habe all mein Geld verschenkt, weil es mich nicht glücklich machte, und ich habe meine Frau verstoßen, weil sie beim Geld bleiben wollte. Und als dies geschah, da waren wir gerade von unsrer weit entfernten Heimat aufgebrochen, eine Handelsreise gen Sarek zu bestreiten. Ich pilgerte weiter, doch eines Abends in der Steppe kam der goldene Schöpfertaler vom Himmel herab zu mir in mein Zelt. Er untersagte mir, seine geweihten Stätten zu betreten und mein hilfesuchendes Wort an ihn zu richten, bevor ich meine gewaltige Schuld nicht abbezahlt habe. Seit jenem Tag sitze ich mit dem Rücken gen Schöpfertaler."

"Mit dem Rücken gen Schöpfertaler sitzen, das hat dir der Schöpfertaler auch befohlen?" fragte der Vadmal von Tornio verdutzt.

"Nein, Herr," entgegnete der Alte. "Doch bin ich wegen meiner großen Schuld zum Bettler geworden und ich möchte mein Bettelhaupt nicht gen Schöpfertaler neigen und ihm meine Bettelhand nicht entgegenstrecken, denn ich bin nicht würdig und mein Anblick wäre eine Beleidigung für ihn." Der Bettler senkte das Haupt und legte seine Hände vor das Gesicht, denn der Vadmal von Tornio war dafür bekannt, schlechte Taten mit dem Stock zu bestrafen. Doch wie zuvor keine Münze, kein Rentierfleisch, wollte nun kein Stockhieb geflogen kommen.

"Sieh mich an," befahl der Vadmal mit strengem Ton. Der Bettler sah noch einmal über seine Schulter und da erkannte er göttlichen Glanz in den Augen seines Gegenüber und auch die Stimme hatte sich verändert. Der Schöpfertaler selbst, erschienen in der Gestalt des Vadmals von Tornio, kniete sich nun nieder, legte die Hand in die Höhle des Alten und flüsterte ihm sanft ins Ohr: "Du hast ein arges Übel deinen Geldern angetan, doch hast du lange Zeit dafür bezahlt. Wie kaum ein anderer hast du die Zeit genutzt, die ich dir mit meiner Strafe schenkte. Dein schwerer Weg soll nun zu Ende sein, alter Mann, denn ich sehe Reue tief in deinem Herzen." Der Schöpfertaler überschüttete den Bettler mit Goldmünzen und er lächelte, als wäre der Bettler sein verlorener Sohn.

Für das alte Herz des Bettlers war es des Reichtums zuviel und so starb er noch an Ort und Stelle, mit dem Rücken gen Osten und ohne Sarek je erreicht zu haben.

Es war dunkel, doch er hatte das Knirschen gehört, die Schritte auf dem Holz, und ein Lichtstrahl war von schräg oben herunter gefallen. Er lag auf dem Rücken wie

festgeklebt. Nicht einmal richtig rucken konnte er, ganz zu schweigen von einer möglichen Flucht.

In der Dunkelheit wurde die Zeit zur Variablen. Nicht im Großen, er wusste, dass er lebte und sein Dasein hier nicht die Ewigkeit bedeutete, aber im Kleinen, in den Tagen, Wochen oder Jahren. Er hatte sich auf zweieinhalb Wochen festgelegt, die sie ihn hier gefangen hielten, doch wann das gewesen war, dass er sich festgelegt hatte, das wusste er nicht mehr.

Über ihm waren schlurfende Schritte zu hören, mamutschwer, dann, ein- oder zweimal, leise Schritte wie auf Eiern. Etwas wirklich Schweres wurde herum gerückt, ein Möbelstück oder Sprengstoff oder ein Säurebad. Ab und an war ein kurzbeiniges Trappeln darunter, ein tollwütiger Kampfhund vielleicht, oder der schlecht bezahlte Praktikant vom ewigen Gevatter.

Auf einer freien Ebene hatten sie ihn umstellt. Einer war furchtbar hässlich gewesen, mit einem Ding von einer Zunge und eiterigen Lefzen a la 'Tropfendes Gemälde' von van Gogh; einer war nur hässlich gewesen, mit glühenden Ohren, fauligen Zähnen, schwarz-braun wie die Haselnuss, und blind; und einen hatte er nicht sehen können. Das war der, den sie Sagte nannten.

Hier es waren nun zwei. Sagte und Wolte. Sagte wollte Wolte dazu bringen, weniger Gewalt anzuwenden. Der gute Deal. Wolte wollte ihm nur zusetzen, egal wie. Der böse Deal. Er glaubte nicht einmal, dass sie dieses 'Guter-Deal-böser-Deal'-Spielchen absichtlich spielten, doch es war - Heilige Deflation! - wirkungsvoll und er hatte unter Zangen und Sägen schon einiges Gejammer losgelassen.

"Wart mal, Sagte! Sagte! Hey!" rief Wolte. "Wart mal!"

"Wolte, was ist?"

"Wollen wir ihn mal im Dunkeln..?" Wolte lachte diebisch.

"Nein, wollen wir nicht." Sagte zündete eine Kerze an.

Der Euro hörte sie. Das Streichholz warf sein Licht zwischen den Brettern hindurch, dann das ruhigere Kerzenlicht. Sie räumten etwas hier hin und etwas dort hin, einer hämmerte. Dann war es still, die beiden schienen schweigend zu rauchen. Der Euro lauschte. Oben rumorte es, eine Säuretonne, eine Sprengstoffkiste oder etwas Ähnliches war heruntergefallen. Irgendwer schrie ganz abscheulich, doch von Sagte und Wolte war keine Reaktion zu hören. Es schien ihnen egal.

Der Euro schluckte. Wie kalt und grausam konnten sie zu ihm erst sein?

Gulo Gulo spannte die Falle. Woltes Wurst schmeckte ihm, Wolte räucherte altes Ren, wenn er es fand, mit Kräutern und Schnaps. Deftige Würste, ein herzhaftes, grünleckiges Mett. Gulo Gulo nahm noch einen Bissen, etwas Mett verfring sich in seinen Lefzen, dann setzte er den Bolzen im flachen Winkel fest. Die Dukaten waren in der Nähe, er konnte sie riechen. Die Falle bestand aus einem Faden, einem biegsamen Ast und einem schweren Magneten. Lief eine Dukate durch den aufgespannten Faden, wurde der Bolzen aus der Apparatur gerissen - der stark gespannte Ast mit dem Magneten wie einem Hammer an der Spitze sauste dann ums Eck, erfasste alle Dukaten in magnetischer Reichweite und zerhämmerte sie an einer alten steierischen Eiche. Ein großes "Wuschschsch-KROMMMM!" und ein paar Dukaten sind hinüber! Die Falle war so grausam wie effektiv, denn abgesehen von

den zerhämmerten Dukaten schürte sie eine unheimliche Angst in den Seelen der übrigen.

Gulo Gulo lachte böse und biss in die Wurst. Seelen? Dukaten? Nein, nein, diese Dinger hatten keine Seelen. Aber Angst verspüren, das konnten sie! Gulo Gulo hatte schon einige auf dem Gewissen, nicht nur Dukaten! In seinen wilden Jahren hatte er einmal, in einer dunklen Winternacht, hoho... Es war ein Schauspiel gewesen, der ewige Gevatter und sein Praktikant hatten dazu getanzt!

Wolte schloss die Türe für Nettigkeiten hinter ihnen zu. Er hatte ein Tongefäß dabei, das zuvor auf einer schwelenden Glut gestanden hatte, von dem er nun den Deckel abnahm und behutsam einen verbeulten Blechlöffel hinein tat. Das Grinsen hatte er eingestellt; wären sie nicht in einem Loch in der Erde unter der Küche gewesen, hätte ein eisiger Wind gepfiffen.

Wolte rührte mit dem Löffel in einer fleckigen, weißen Pampe mit dunkelbraunen Schlieren. Er sprach den Euro an: "Nun werden wir Saiten der Gewalt aufziehen, du elendigliche Münze! Jetzt wirst du geätzt werden, wirst Schmerz verspüren, wirst uns alles sagen, was wir wollen!"

"Ihr habt doch nur Scheiße im Kopf!" keifte der Euro zurück.

"...wirst uns anhören, wirst nicht lügen, wirst nicht betrügen, wirst dein widerliches Münzenvolk verraten!"

Der Euro zuckte heftig, als Wolte den pampevollen Löffel über ihn hob, doch der Magnet war zu stark. "Was ist das? Was hast du da in dem Löffel?" wollte der Euro wissen. "Was gibt's, eh?"

"Es gibt für dich den frischen Schiss der Taube!" gab Wolte zu.

"Oh nein!" bettelte der Euro, plötzlich einem Cuveé aus Taubenschiss gegenüber stehend. Ein Schatten stahl sich über Kopf, plötzlich wirkte der Euro wie ein Euro aus der Hölle, ein rötlicher Schimmer füllte sein Metall: "Hinfort, du bettnässender Hurensohn!" giftete er außer sich! "Hinfort mit deinem Mittelchen! Steuer-liebe-komm-zu-mir-sei-Aktie-für-Börse-und-für-mich-und-gebe-Goldrand-wo-Goldrand-..."

Wolte gab einen ordentlichen Klecks Taubenschiss auf die Münze, deren Litanei sofort in unartikulierte Schreie überging. Dann tat es einen fürchterlichen Schlag, der scheinbar die gesamte Erde schwanken ließ, in der sie ja steckten, in ihrem unterirdischen Verließ.

Solte hatte alles eifrig an den rechten Platz gerückt, als aus einem unerfindlichen Grunde sechs Teller verrückten. Niemand bemerkte es. Das eine kleine Stück Kniescheibe würde Solte nicht vermissen, das er beim Herunterstellen des Sessels seiner Mutter verloren hatte. Wieso auch, er hatte doch zwei davon. Es war einzig ein Bisschen unangenehm. Aber, und das hatte Hätte jedem ihrer Kinder beigebracht, das Leben war unangenehm! Und zwar nicht nur ein Bisschen. "Arbeiten, nicht maulen!" war ihr Kredo, ein Kredo das sie donnernd, scheppernd vertrat, im Angesichte ihres Schweißes, den sie vergoss wenn sie vor dem Ofen saß und ein Achselbad nahm.

An Achselbadtagabenden gab es eine herrliche Suppe.

Wolte rührte mit dem Löffel im Taubenschiss. Ein paar glimmende Kohlen unter dem kleinen Tonbehälter erwärmten den Kot und machten ihn flüssiger. Der Schiss schwelte förmlich in seinen eigenen giftigen Dämpfen, der Euro roch es und ihm wurde schlecht.

Sagte wandte sich an den Euro, der rücklings auf einem Doppelbett-förmigen, eisunterlegtem Magneten geklebt von ihnen, Wolte und Sagte, gefangen gehalten wurde. Ja, das war schon wieder etwas viel Information in einem Satz, deshalb folgt nun ein langer Satz mit wenig Sinn, zum Ausgleich, sozusagen: "Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung, Vergeldung, Verteilung und Neuverregelung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft bzw. der Wirtschaftsgemeinschaft überführt werden."

Sagte trug einen Sack voll Eis und Schnee in der Rechten Hand. In der Linken hob er wie drohend einen Eisenstab, ein rostiges Ding, dem nur selten etwas Pflege zuteil wurde. Wolte grinste ein Wenig. Ob Sagte grinste ist nicht überliefert. Der Euro grinste nicht. Ein Affe hätte gegrinst. Ein Schimpanse. Vielleicht auch ein Bonobo. Aber nicht der Euro. Und auch nicht Solte. Vielleicht Hätte. Vielleicht Sagte. Sicherlich Wolte. Vielleicht, und das ist die schrecklichste aller Vorstellungen, grinste Gulo Gulo.

"So, na dann wollen wir mal!" Sagte kniete sich neben den Magneten, der in seiner Form und Lage verdächtig an ein kleines Doppelbett erinnerte. Dies war zwar befremdlich, aber kein Zufall. Denn selbst wenn sich weder in den löchrigen Erinnerungen der Menschen, noch in ihren Sagen und Legenden Spuren einer zivilisierten, luxusorientierten Epoche finden lassen, nicht einmal mit Glück und auch nicht, wenn man ganz genau hinschaut, waren damals doch einige Verhaltensmuster und Signale so tief eingepflegt worden, dass sie in der kollektiven Erinnerung erhalten geblieben sind. Eines davon ist die Form des klassischen Doppelbetts. Vor allem in Kräuterbeeten findet sich diese Form häufig. Sie scheint den Leuten zu gefallen, auch wenn sie seit Urzeiten kein Bett, geschweige denn ein Doppelbett gesehen haben.

Der Löffel rieb bedrohlich an der Innenwand des Tongefäßes. Langsam verquirlte Wolte den Taubenschiss. Sagte kümmerte sich um die Kälte. Fürsorglich befreite er die Unterseite des auf Keilen stehenden Magneten vom alten Schnee und schob frisches Eis und stopfte, schob frischen Schnee und stopfte, bis alles fest und kalt und kein Platz mehr war. Der Euro lag rücklings auf seiner fesselnden Unterlage und froh sich die Eins ab.

Sollte rückte einen sauberen Teller von der Mitte nach Links und einen schmutzigen Teller, einen Hellblauen mit aufgemaltem Thymian, von Rechts zur Mitte. Er war zum Spülen nicht geboren und hatte sich mit der Zeit eine seelisch bedenklich asymmetrische Selbsthass-Motivation angeeignet, um Hättes Zorn zu entgehen. Sie war ein grummelnder Vulkan, immer wach, immer bereit zu spucken und zu furzen, mit Feuer zu brennen, mit Gasen zu dämpfen... wenn irgendwo ein Anzeichen von Faulheit zu erkennen war. Bei ihren Mitmenschen witterte Hätte jedweden Mangel an Arbeitslust, sei er grundsätzlicher oder nur momentaner beziehungsweise spontaner Natur. Es war in ihren Augen ein gar schlimmer Makel, ein 'Arbeitsunlustiger' zu

sein, Hätte kannte dazu Lieder wie *Sei froh, sei lustig, keine Arbeit macht dich frustig!* und *Arbeit macht Geld, Geld macht frei*, die sie oft vor sich hin summte oder vor anderen rezitierte. Es gab mit Dachte natürlich eine Ausnahme, denn Dachte war ein schönes Mädchen und schöne Mädchen arbeiteten auf eine andere Art und Weise, nicht eifrig und zermürend wie die Männer und die Hässlichen. Solte aber, der faule Sack, war das widerliche Gegenteil.

"Spül!" war es nach der Rückräumung der Küche auf ihn herab gezischt. Donnernd. Scheppernd. Soltes zarte Seele geißelnd. Es half ja alles nichts, auch wenn in Soltes Brust ein kleiner Pickel von einem 'Vulkan des Zorns' entstanden war.

DER VULKAN DES ZORNS

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Immerdann, wenn ein Jüngling zum Mann werden soll, muss er den 'Vulkan des Zorns' besteigen. Dies ist kein feuerspeiender Berg, den es zu bewandern gilt, er ist ein innerer Vulkan, ein emotionaler Ausbruch aus tiefster Seele, ein Blutausch, eine Orgie. Wenn ein Jüngling den 'Vulkan des Zorns' besteigt, dann verpflichtet er sich, über die Zeit eines Mondes hinweg nicht zu sprechen, nicht zu streiten, nicht zu jagen, nicht zu onanieren und keine Mädchen anzusehen. Nach Mondesfrist bekommt er einen Prügel in die Hand und ein Rentier vorgesetzt, dem es anschließend sehr, sehr, sehr, sehr schlecht geht. Und auch die folgenden Tage dreht er noch völlig hohl, dann ist er ein Mann.

Nun spülte er den siebzehnten oder achtzehnten Teller, den mit dem Thymian. Teller waren ihr Reichtum, niemand auf der weiten Welt konnte so viele Teller besitzen wie sie. So viele Teller mit Kräutern, mit Vögeln, mit Blumen, mit Bienen, mit Scheunen, mit Schriften, mit Elchen, mit Burgen, mit Gurken, mit Feldern, mit Wäldern, mit Fluren, mit Farnen, mit Flüssen, mit Fischen, mit Schiffen, mit Konterfeien längst vergessener Monarchen, deren Weibern, deren Hunden, deren Pferden, deren Ritter, deren Habichte mit toten Mäusen in den Klauen... Niemand! Hätte war stolz darauf, sie betonte das jeden Abend nach der Gute-Nacht-Legende. Nicht einmal ein Tellerfabrikant, an den sie nicht dachten, da die Tellerfabrikanten schon vor hundert Jahren ausgestorben waren, war je so reich an Porzellan gewesen.

Niemals würden in der Welt von Dachte Kieferharz und bunte Ringe aussterben. Frohgelaut saß sie vor der aufsteigenden Sonne. Bald würden die Mittagsblitze kommen, freute sie sich. Nach einer Weile in die Sonne blicken, vielleicht nach ein paar Stunden, sah sie Blitze, die sie Mittagsblitze nannte. Dann war es Zeit, nach Hause zu gehen und eine Beere oder Wasser oder Brot zum Mittag einzunehmen. Am meisten freute sie sich über Wasser. Dann kam Fisch, den es aber noch nie gegeben hatte, dann Beeren, rare Freuden, dann Schnee und dann Brot. Das war ihre Lieblingsmittagessen-Liste. Eis mochte sie nicht so gerne, denn die vielen Rentiere ließen dunkle Brösel ins Eis fallen. Ein fremdländischer Wanderschamane war eines Tages im *Wirtshaus zum Leeren Fass* gesessen und hatte es in einer hitzigen Debatte mit Wolte, Sagte und Fichte als Beschreibung für etwas benutzt, das er 'Stracciatella' nannte. "Neue Eis mit Rentier-cacca. Ine die Bällchen, weisdu?"

Sie saß auf einer Lichtung, bemerkte den Dukaten nicht, der hinter ihr am Waldrand lungerte. Auch der Dukate hatte sie noch nicht bemerkt, denn Belte war nervös davon gelaufen und Dachte war still wie ein Leichentuch, wenn auch schöner und lebendiger. In ihrem kleinen Leib da schlief ein noch kleinerer Leib das letztes Mal im mütterlichen Schoß...

Die Falle war gespannt, die Dukaten kamen näher. Gulo Gulo kletterte eilig auf einen Baum. Er konnte sie sehen, sie rollten geradewegs in ihr Verderben. Hehe! Gulo Gulo grinste, seine Lippen trieben kleine Küken in den Freitod. Sie waren löchrig, Eiter troff aus wundem Zahnfleisch. Gulo Gulo sah das sterbende Gefieder nicht, seine hackfleischige Zunge leckte den Eiter weg, ohne dass es ihm bewusst war, und es schmeckte ihm. Dann war er in der Krone angekommen. Er blickte sich um und sah - Dachte! Oh nein, Geldvermaledeit noch-e-mal, inflationäre Scheiße, Rensdreck, was machte Dachte auf der Lichtung da drüben? Gulo Gulo wurde wütend, seinen Lefzen entstammender zweifarbiger Schaum schlierte die Äste hinab, lief Gefahr ihn zu verraten. Dachte zu verraten. Wenn nicht gar... die Falle! Eiskalt lief es Gulo Gulo den Rücken hinunter, und wieder herauf, und runter, rauf, und runter, rauf und runter, rauf und- er konnte nichts dagegen tun.

Da waren die Dukaten, parallel zu Daches Lichtung unterwegs. Es waren mehr als dreißig, ja fast vierzig. Gulo Gulo schluckte. Sein inneres Auge sah eine Katastrophe kommen, es würde so schief gehen wie tausend Yen im Wind. Es würde-

Der Teller ging zu Bruch! Mit einem hinterhältigen Geräusch, das sogar aus dem kalten Spülwasser heraus noch laut zu hören war, so dass Solte keine Chance hatte, das Malheur zu vertuschen. Oh nein, was sollte Solte bloß machen? Sein Glied pochte, ihm wurde schlecht. Hätte hatte aufgehört zu häkeln. Abrupt. Wie eine Lunge zu atmen aufhört, wenn man Beton in sie hinein gießt, wie Geldströme versiegen, wenn die Quelle ausgeplündert wurde, wie Politik versagt, wenn sie der freien Marktwirtschaft begegnet. Stillstand. Nichts geht mehr. Solte spürte Hättes Blick, spürte ihre Lider sich zu böartigen Schlitzen verengen, so präzise im Timing, als hätten ihre Lider nur auf diesen Moment gewartet. Die ganze Zeit waren sie bereit gewesen. Könte, der die ganze Zeit unterm Küchentisch gesessen hatte, stand auf und stieß mit dem Kopf gegen die Tischplatte, geschlechtsloses, dummes Kind!

Solte blickte in das Spülwasser, sah einen feinen Faden roten Blutes von seinem rechten Zeigefinger aus durchs Wasser züngeln. Spürte seine Erektion am Schrank. Sie war hart wie Merkels Seele.

"Solte!?" fragte Hätte höchst rhetorisch.

"Ja, Mama?"

"Ist da eben etwas zu Bruch gegangen?"

"Nein, Mama."

Da fing Könte an zu weinen, klammerte sich an das Bein der Mutter, betrauerte den Überschuss Adrenalin in seinem oder ihrem kleinen Körper. Das Geräusch des Hühnerknochens setzte unvermittelt wieder ein.

Es klopfte an der Tür. "Herein?" hörte Solte Hätte. Dann ein erbärmliches Türquietschen. Und Schritte, leicht- und barfüßig in sanfter Symbiose. "Ach, hallo

Bitte," begrüßte Hätte das am Siedlungsrand vagabundierende Mädchen, das ab und an zu ihnen kam und gegen etwas Nahrung Hättes Füße wusch. "So früh schon hier?" "Ja, ja, Miss Hätte." Der Klang des Mädchens Stimme versetzte den bis eben zur Salzsäule erstarrten Solte in solch innere Aufruhr, dass er das Malheur sowie den Blutfaden aus seinem Finger ganz vergaß und mit rot gefärbten kalten Wasser hektisch begann einen kaputten Teller abzuspülen. Sein Herz pochte, sein Hirn pochte, sein Glied pochte und klopfte dabei wie der Taktgeber an den Schrank. "Hallo Solte," sagte Bitte, eigentlich recht beiläufig.

Solte entfuhr nichts weiter als ein "Hilfee!" Er hatte 'Hallo' sagen wollen, doch er sagte 'Hilfee' ohne es zu merken. Nervös schmatzte der Spüllumpen in seiner Hand.

"Miss Hätte," fragte Bitte kleinlaut, "darf ich Ihnen die Füße waschen?"

"Aber es ist noch nicht mal, Mittag, Bitte. Wo denkst du hin, meine Füße sind noch relativ frisch. Die brauchen keine Wäsche."

"Miss Hätte, ich habe sooolchen Hunger. Ehrlich, ich möchte Ihnen wirklich gerne die Füße waschen."

"Bitte, Bitte, meine Füße sind nicht dreckig. Es lohnt sich nicht."

"Und, Miss Hätte..." Hunger und Nervosität hielten Bittes Stimme fest umklammert, "...wenn ich nur ein bisschen was zu Essen haben darf?"

"Nein, nein, du freches Ding, zu verschenken hab ich nichts." Plötzlich spürte Solte Hättes Blick in seinem Rücken. Sie musste sich demonstrativ von der armen Bitte abgewandt haben. Virtuos, das wusste er, stieß seine Mutter den angespitzten Hühnerknochen durch die Wolle. Rein und raus und rein und raus, Luftmasche um Luftmasche, bis die erste Reihe fertig war. Könte hatte aufgehört zu weinen und nuckelte an seinen oder ihren Zehen.

"Miss Hätte," bettelte Bitte auf die Knie fallend, "darf ich wenigstens das Zeug zwischen Ihren Zehen raus waschen?"

"Welches Zeug zwischen meinen Zehen, Bitte? Wovon redest du?"

"Da ist immer was, Miss Hätte. Immer und immer, es ist wie mit den Flusen im Bauchnabel."

Langgestreckt lag Dachte da und knirschte mit den Zähnen. Ihr Unterleib starb tausend Tode, der blaugraue Himmel stürzte herab, sie knirschte, dass beinahe die Backenzähne barsten... und das Kind versprach sich Macht und Wohlstand und drängte aus dem Mutterleib.

"Ja, ja, Bitte, du kleines Biest!" zischte Hätte und blieb eisern wie ein Zehn-Pfennig-Stück von 1922. "Willst mir noch meine Bauchnabelflusen klauen und den Leuten dann, wenn du sie um einen kleinen Ast gewickelt hast, als Zahnbürste verkaufen. So was hab ich gerne! Und jetzt raus mit dir!"

"Aber Miss Hätte..." flehte das arme, unbedarfte Ding, (In Soltes Brust aber da wuchs die Wut auf seine Mutter rasend schnell, exponential, der Kern seiner jahrelangen Frustration wurde zum schnellen Brüter, zum sehr schnellen Brüter, zum explosionsartigen Brüter, sein Seelenleben versank im furor teutonicus. Solte war bereit zum Krieg, zum Krieg für Weib und Ruhm und Freiheit. Seine blutumfädelte Hand ballte sich im Spülwasser zur Faust.) "...Miss Hätte, nur ein klitzekleines

bisschen Zehen waschen?!"

Hätte überlegte eine oder eine halbe Sekunde. Dann stellte sie, wie einen Ziegelstein, ein "Nein!" auf den Tisch.

Der Euro schrie vor Schmerz. Wolte hatte einen guten Batzen Taubenschiss verschüttet, der war direkt auf dem Euro gelandet. Etwas viel der ätzenden Pampe, dachte Wolte und löffelte ein wenig davon zurück in das Tongefäß. Der Euro schrie noch immer, doch waren nun wieder Worte und Sätze zu vernehmen: "Es brennt, es brennt, oh meine Börse, wie es brennt! Nimm es fort!" Nach einem Anfall hektischen Atmens schrie er weiter: "Oh, wie es brennt, wie es brennt! Es ist böse, es ist böse! Nimm es fort, eine Taubenkloake hat es gemacht!"

Nur langsam tat der Schiss seine Wirkung, die Schmerzen für den Euro waren jetzt schon unerträglich. "Aahh, mach den Taubenschiss weg, mach ihn weg! Wie es brennt, es tut so weh! Es ätzt! Es ätzt! Mach es fort! Er ist von Taubenarsch gemacht!"

Dampfender, kotfetzige Bläschen werfender Taubenschiss war über dem Magneten und dem Euro verteilt. Der Magnet war so eisgekühlt, dass es zischte und die Hitze in stinkenden Wolken dem Taubenschiss entschwand. Schlieren, die sich kapillar zwischen beide Metallstücke gestohlen hatten, gefroren zu beißender Kruste. Dem Euro schmerzte die Eins, angsterfüllt wanderte sein Blick von Wolte zu Sagte und wieder zurück.

"Ganz schöne Sauerei!" Wolte wollte schon einen Lumpen hohlen, doch Sagte hielt ihn ab: "Wart mal."

"Mal warten, Sagte? Warum? Schau dir den Schiss überall an!"

"Der Geruch, Wolte," sagte Sagte und kam sich dabei ungeheuer parawissenschaftlich vor. "Der Geruch!"

Wolte verstand nur Regionalbahnhof. Die Schnellbahn hielt hier nicht. "Sagte, was für ein Geruch?"

"Der Geruch des Taubenschiss!" intonierte Sagte gebetszwickmühlenartig. "Der Geruch des Taubenschiss!"

Des Euros Gefühlswelt aus Schmerz und Pein mischte sich Panik bei. Er verstand nicht ganz, aber mehr als Wolte, der in der Luft und am Taubenschiss schnüffelte und dann achselzuckend bemerkte: "Ich riech' nix." In der Siedlung waren die Hygienemaßnahmen auf ein Minimum reduziert, so wunderte es nicht, wenn die vorherrschenden Gerüche drei Jahre alter Achselschweiß, fünf Jahre nicht gewaschener Intimbereich, seit Monaten gammeliges Fleisch zwischen den Zähnen und leise Fürze waren, dass Wolte schnüffeln konnte wie er wollte, den Geruch des Taubenschiss aber gar nicht bemerkte. (Da haben wir ja mal wieder einen Satz hinter uns gebracht.)

"Gift ist in den Dämpfen, Wolte," lehrte Sagte in den Vormittag hinein. "Ob wir sie riechen oder nicht ist dabei egal."

"Aber wart mal, Sagte. Du hast doch gesagt 'Der Geruch des Taubenschiss'. Also muss es doch ums Riechen gehen."

"Ums Atmen mit der Nase, Wolte, geht es!" Und er sog durch die Nase fast die gesamte Luft des Kellers auf und blickte dabei nach oben gen Küchenboden. "Denke

in allgemeineren Begrifflichkeiten und du wirst die Welt erklären können!"

Wolte blieb skeptisch: "Aber ich will die Welt gar nicht erklären."

"Du solltest wollen, Wolte, solltest du!"

"Wart mal, wart mal, mach mal halblang, Sagte, altes Haus. Was ich wollen will, ist immer noch meine Sache."

Sagte gab klein bei: "Na gut."

"Das tut weh und es macht Narben!" beschwerte sich das runde Stück Metall.

Drohend hob Wolte einen frisch gefüllten Löffel Taubenschiss. Die Wirkung war bekannt: Leid und Schlabber! Der Euro keuchte, Wolte lachte. Ein Tropfen fiel herab, aufwändig gesammelter Schiss, glänzte im Licht von Glut und Kerze, schwoll an, numinos, glänzend... fiel daneben. Der Euro entspannte sich, Sagte fluchte und nahm den Lumpen. Den Magneten reinigen, das war ihm unangenehm wie fremdartige Warzen, die kleine Gesichter hatten und mit einem sprachen.

"Hey, Sagte," wolle Wolte wissen, "was kriegt ein krebskranker, durchtumorter, eubakterieller Asthmatiker zu Weihnachten? Na einen Epilepsiespürhund."

Wolte lachte, lachte prustend, lachte Tränen, weinte vor Lachen, schniefte, schnäuzte sich in die hohle Hand, wischte mit der Hand über sein Knie, kicherte. Wolte war begeistert. Taubenschiss schwappte aus dem Blechlöffel, der Euro wurde einem Bombardement ausgesetzt und schrie aus vollem Leib!

"Und?" Sagte blieb unberührt, der Euro schrie und spuckte. Wolte verlor den Spaß an seinem eigenen Witz.

"Ihr Säue! Ihr abartigen Säue! Willst Epileptika ficken! Aaaahrg..." Der tobende Euro erstarb in Krämpfen: "Ooa-aarrghh... argh... or-gar-arrgghh!"

"Lassen wir ihn," sagte Sagte. "Es gibt bestimmt gleich Mittag." Wolte nickte und stellte das Gefäß zurück auf die Kohlen. Dann legten sie die Umhänge ab, die sie sich zwischenzeitlich - von uns allen unbemerkt - übergeworfen hatten, die dunklen Umhänge mit den Kapuzen, stiegen die Stiege hoch und klopfen von unten an die Falltür. Dann drehten sie sich jeder eine Zigarette auf der Stiege.

Gulo Gulo legte sich Blätter über den Kopf. Um seinen Jutesack hatte er Äste gebunden, doch die Tarnung war nicht perfekt. Im Unterholz rollten die Dukaten heran. Sie hatten *Das Glitzern in der Box* dabei. Gulo Gulo schluckte, was ein leises, unbeschreibliches Geräusch erzeugte. Es waren gewerbliche Wilderer, keine einfache Horde. Gulo Gulo schluckte wieder. Schlagen konnte er die Truppe nicht.

Wenn sie Dachte fanden, fanden sie die Siedlung. Doch Dachte lag nur einen Hasensprung weiter im Gras. Die Falle war gespannt, das war nicht mehr rückgängig zu machen. Sie würden so und so hinein rollen. Nur, in welche Richtung würden sie dann fliehen? Gulo Gulo fasste einen Entschluss und glitt vorsichtig den Stamm hinab. Unten angekommen nahm er die Lefzen in die Hand und rannte los.

Tote Eichhörnchen fielen vom Baum. Eines rief noch trotzig "Gonzooo!", währendbei die kleinen Pfötchen krampften und die Augen aus den Höhlen traten.

Solte öffnete die Falltür nach einer Zeit, die - gleich der aktuellen Staatsverschuldung - nicht zu benennen ist

"Was gibts zu Mittag?" fragte Wolte seinen Sohn, als sie aus dem Loch gekrochen

kamen. Sie wirkten etwas verstört. Sagte, der sonst viel Sprach, war grabesstill.

"Schnittlauch," klärte Hätte ihren Gatten auf.

"Mhmm, Schnittlauch! Magst du was mit essen, Sagte?"

"Schnittlauch, gerne." Sagte wandte sich an Hätte, die neben dem verrückten Sessel stand. Er versuchte sich in niederer Konversation. "Woher hast du denn den Schnittlauch?"

"Mein Geheimnis," flüsterte Hätte beschämt. Sie wurde leicht rot. "Aber ich koch auch nur mit Spucke," beschwichtigte sie großspurig. Alle drei Lachten, Könnte gluckste und fiel unbemerkt die Stiegen herunter. Er oder sie war noch klein und es polterte kaum. Sagte schloss die Falltüre. Wolte half Solte beim Zurechtrücken der Möbel.

"Solte, warum hinkst du?" fragte Sagte den jungen Mann.

"Äh, hinken?" fragte Solte.

"Ja, Solte, du hinkst wie ein leckes Kanu im Großen Älv." Wolte nickte zustimmend, rieb sich nachdenklich das Kinn und beäugte den Jungen noch zu allem Überfluss.

"Ich hinke?" fragte Solte schuldfrei und sah stoisch nicht zu seinem blutenden Knie. Er blieb stehen, lässig an die Wand gelehnt, und lächelte. Sollten sie doch nur alle auf ihm rum hacken.

"Was gäbe ich jetzt für einen Whiskey!" sagte Wolte.

"Oh, Mann, ja! Einen Whiskey. Aus einem echten Glas." Sagte und Wolte gingen kurz in sich. Hoffnung fahrend auf wilder See!

Der Sonne Aug, das flüssig Feuer,
gießen in alpine Fluten -
eine Hand für sich allein,
eine für die Schöpfkelle.

Ein Eichenfass am Horizont, von Gischt gepeitscht,
durchzwirbelt,
auch das Hirn, allein
Whiskey aromiert so fein!

Als sie wiederkamen lag der Schnittlauch auf dem Tisch. Er war nicht zubereitet, auch nicht frisch, eher Güteklasse F. Oder G. Vielleicht auch H. Iiiiiiiih, doch den Lappen schmeckte es ganz ausgezeichnet.

"Hätte," kaute Wolte.

"Ja, Herr?" fragte Hätte.

"Ich sag dir mal eins: Verzieh' mir den Jungen nicht." Er sagte es nicht ärgerlich, er sagte es mit einer selbstverständlichen, stoischen Bestimmtheit, dass es in der Farbe der Stimme keinen Unterschied bedurfte. Sagte schluckte. Hätte nickte nur und aß weiter. Dies war kein Thema, über das sie vor Gästen reden wollte.

"Oder Sagte, was sagst du dazu?!" fragte Wolte Sagte.

"Ich sag nix." Sagte schenkte Solte ein aufmunterndes Lächeln, nur leicht in den Winkeln - und so weit es ging - ließ er Geist und Verstehen durch seine dunklen Augen blinzeln. Viel war es nicht, aber der Versuch blieb ehrenhaft.

"Gell, Solte?" rief Wolte staatstragend. "Werd mal was! Nicht nur rum gammeln!" Er riss sich noch ein gutes Stück Schnittlauch und schien mit sich zufrieden...

...als sich zwei blutverschmierte Hände, im hellen Licht der Mittagssonne auf die Türe legten. Sie glänzten fast metallisch in ihrer roten Hülle, noch frisch und klebrig. Blut blieb am Holz haften, kleine Schlieren, die bald trocknen würden. Die Hände befühlten sanft und neugierig, forschten wie ein Besucher, der nicht weiß, wo er ist. Was war das, was sie da fühlten? Wozu war es gut? Schleichend begannen die Hände zu schieben, still öffnete sich die Türe.

"Sag mal Hätte," sagte Sagte, "könnte Fichte etwas Schnittlauch bekommen?"

"Fichte hat doch einen eigenen Garten," fühlte sich Hätte um ihr Recht auf Schnittlauch betrogen und kaute wie eine Kuh, nur etwas schneller.

"Na ja," sagte Sagte, "das mit dem Garten ist nicht immer so wie es klingt: 'Ein Garten haben!'" Sagte blickte auf den Tisch, auf eine auffällig leere Stelle, an der es nichts zu sehen gab. Dann zum Schnittlauch und dann wieder zurück. Es schmeckte ihm, mild und doch scharf. "Ach Hätte, das ist doch Nichts." Sagte lächelte. "Du hast doch deine Quellen."

"Nö," sagte Hätte und rümpfte die Nase.

Wolte wandte sich an Solte, der als einziger zur Türe blickte. "Heyo Solte!"

"Ach, Hätte, komm schon." Sagte überlegte. Zwischen seinen Augenbrauen stürzte sich fragend eine Falte zu Tode. "Du bekommst auch etwas 'aus dem Garten'," schloss Sagte mit stolzgeschwellter Brust.

AUS DEM GARTEN

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Auch dem Menschen wohnt der Handel inne. Eine wiederkehrende Beschreibung ist es, 'Etwas aus dem Garten' zu holen. Ein Treffen am Rande eines möglichen Marktes, wobei zu beachten ist, dass die Menschen zwar eine gewisse Sprache beherrschen, aber die grundlegendsten damit verbundenen Dinge nicht. Sie jagen nicht im Rudel. Sie bauen nicht im Rudel an. Sie haben keinen Markt. Trotz dass sie in rudimentären Häusern wohnen und ein durch Kommunikation geregeltes soziales Netzwerk leben. Kleinbürgerlich, möchte man sagen. Nicht umsonst ist der Mensch als spannende Randerscheinung der Evolution wissenschaftlich ungeheuer attraktiv. Über die Frage der Evolution gibt er uns keinen Aufschluss.

'Etwas aus dem Garten' holen bedeutet einen Handel abzuschließen. Ob dies den Menschen dabei bewusst ist, bleibt mehr als fraglich.

Gulo, Gulo Gulos kleiner Bruder, war durchs Unterholz geklettert, dann durch die Baumkronen gewandert. Gulo war zehn Jahre jünger, fünfzehn Zentimeter kleiner und eine Silbe kürzer als Gulo Gulo, und trotz der übelsten Art von Riesenpickeln und eines ebenfalls recht ordentlichen Schnapskonsums noch halbwegs ansehnlich und körperlich in Schuss. Er rastete gerade auf einem recht hohen Ast, als sich die Welt um ihn herum in einen Bassschlag von den Dimensionen eines halben oder gar drei Viertel Urplöpp verwandelte. Alles war in Bewegung, die Luft vibrierte, der Ast war nicht mehr unter ihm, Laub und verdutzt die Augen aufgerissene Eichhörnchen flogen um Gulo herum durch die Luft. Die Blätter stoben, die Eichhörnchen verloren Kot und Nüsse und kreiselten wie Untertassen. Gulo hatte jeden Halt verloren, die

Narbe in seinem Nacken glühte, er wusste, dass er vom Baum geschleudert worden war, und so ergab er sein Schicksal der Schwerkraft.

Eiter spritzte.

"Aha," sagte Hätte. "Etwas aus dem Garten'... so, so."

"Na... zum Beispiel einen Meerrettich, oder so." Sagte zuckte.

"Aha. 'Oder so'. Das fängt ja gut an." Eine Schnittlauchspitze klebte bardotesk an Hättes Wange. Sie war vor einigen Momenten beim Sprechen aus ihrem Mund gekrochen und auf fleischigen Wellen im Gesicht nach oben gesurft. Ein grün-grell glänzendes Board im stürmischen Fleisch.

"Na... einen Meerrettich. Wir haben welche."

"Wann?"

"Hm, dauert schon noch was," gab Sagte zu.

"Aha." Hätte schwieg und spekulierte. Ihre Arme hatte sie vor der Brust verschlossen.

"Was noch, Sagte?" fragte Hätte.

Sagte sagte "Eine Rübe. Also eine... ehmm... gut gewachsene... Rübe." Er schien selbst nicht allzu überzeugt von dem was er sagte. Sagte zuckte mit den Schultern, Tageslicht umspülte seinen Rücken. Er blickte zu Wolte und Solte, die sich gegenüber saßen. Solte guckte recht verstört.

"Was für eine Rübe?" fragte Hätte Sagte.

Sagte sagte: "Boah... frag Fichte."

"Fichte! Fichte!" sagte Hätte. "Solte meinte," sagte Hätte, "Fichte meinte: Dachte sollte, könnte Dachte, Solte seiner Mutter wegnehmen..." Sogleich als die letzten Silben verklungen waren, rannen Hätte bitterliche Tränen die Wangen herunter. "Ich bin ihre Mutter!!!"

"Aber Hätte!"

"Nix 'aber Hätte!'" fluchte Hätte. "Und die will Schnittlauch von mir?"

"Aber Hättee..." Sagte wusste nichts zu machen, die Situation war ein wenig am erkalten. "Wirklich! So etwas hat Fichte nie gesagt."

"Sagst du! ... Du bist ihr Mann!"

"Seid mal ruhig, ihr zwei!"

Ruhe kehrte ein. Wolte wandte sich an Hätte. Dann an Sagte. Dann deutete er mit dem Blick auf Solte.

Solte war bleich. Er saß mit dem Blick zur Tür im einfallenden Licht, den Tisch zwischen sich und der Tür, und starrte stur geradeaus. Am Tisch hielt er sich fest, nicht wirklich zitternd, aber in gewisser Weise angespannt.

Dann erhob sich Hätte, hob die Arme, freudestrahlend, blickte wie ihr Kind zur Tür, wo Dachte stand.

Dachte hatte einen großen Fleck auf ihrem Jutesack, er war vorne und untenrum ganz verschmiert und dunkel. Sie hatte die Hände schlaff an den Seiten hängen, mit der Linken spielte sie mit der heraus baumelnden Nabelschnur. Sie lächelte. "Ich schnüre mir nur schnell die Wanderschuhe."

...negolfeg retsIE enie tmmok ,thculf se sla ,nnaD .nehegre os giwe rim driw sE .hcilbretsnu tsaf dnu tuabeg tug tsi dleG dnu dleG nib hci ,nielginnefP sad hcis

tkned ,tsi emmilhcS saD .dlaW mi - ssulfrebÜ mella uz - rawz dnU .tsi negeleg sresserfsaA senie nehconK ned ni sehclew ,nehconklegoV sua tseN menie ni thcawre nielginnefP sad dnu reiT sad tsewrev tieZ red tim hcod ,sinretsüD red ni laskcihcS menies hcis tbigre sE .retsnif dnu gnal ,ehuR tsi hcanad ,gra znag se tlepmur nnaD .sniE eid tllor dnu tzfues dnu se tkned ,lam set-x nie ,sinretsüD eiD .etnnok neröh thcin dnu nehcs thcin se ned ,tsiepsrev resserfsaA menie nov thcibaH netot med tmas se driw ,nnak nenniseb gnidrefpuK sad hcis roveb hcon hcoD .nielginnefP enielk sad tkned ,redeiw nohcs ,redeiw nohcS .raw nebrotseg dotrefpuK ned red ,thcibaH netot nenie fua tkerid ,hcsübeG nie ni suareh naraW med sua iebad tlläf dnu tllomhcs sE .sinretsüD etnnakebtla eid dlab se tgnäfmü ,asorlleh sgnafnA .luaM sni naraW menie bareh nesleF mov nielginnefP enielk sad re thew thcirbnierch dnaL sad rebü re sla dnu ,fua nedroN mi hcis tmrüt mrutS redliw niE .dleG-retteW-ierD ,tläh refpuK sad ,tnnerb ennoS eiD .nesleF netkcan menie fua ,tlähtne hcsiF ned hcua red ,ssihcsneräB med tmas tednal dnu nedeihcsegsua neräB menie nov se driw lettüreG nehciltieznehcsiwz menie dnu tieZ regnal hcaN .retsüd se driw redeiw dnu hcis se tppanhcs dnu tkcedtne se tah hcsiF nie ,thcin se tmmok tiewos hcoD .banih dnurG muz tppiw dnu tknis dnu ,nemmiwhcs thcin rag hcod nnak hci ,nielginnefP enielk sad hcis tkned ,nien hO .eeS nenie ni ssihcslegoV tmas thcstalp ,nedeihcsegsua redeiw se driw retäps sawtE .snegamlegoV sed sinretsüD eid ni masgnal tetielg dnu nielginnefP enielk sad hcis tkned ,hcim rüf sthcin tsi tleW eseiD .tkcipegfua thcibaH menie nov driw dnu tsA menie fua dlaW mi nielginnefP enielk sad tztis aD

"Du liebe Güte!" meinte Sagte. "Das Kindlein ist gekommen!"

Dachte stand debil und blutig in der Tür. Das schreiende Kleine hatte sie an der Nabelschnur vom Wald hier her geschleift. Belte war verschwunden, der neu Geborene ärgerte sich mangels eines Samtkissens unter seinem nackten, unschuldigen, zerkratzten Körper. Er sollte Ringte heißen. Der, der von den Ringen kommt. Eine Moltbeerblüte in Daches Haar schien wie eine kleine, weiße Sonne subtil darauf hinzuweisen.

"Kindchen! Kindchen! Ah, Kindchen!" hyperventilierte Hätte und lief roter an als Daches eingesäuter Jutesack. Wie ein Schlachtschiff auf hoher See fuhr sie um den halben Tisch herum, tütete, und dann geradewegs auf Dachte zu, jegliche Zweifel unter imaginärem Kielwasser vergrabend. Sagte und Wolte waren froh darum, ersparte es ihnen doch, vor allem Wolte, das blutverschmierte Mädchen anzufassen.

Gulo landete mit dem Gesicht im Unterholz. Er war durch die Sauferei manchmal ein wenig zeit-verschoben, alles passierte in seinem Bewusstsein dann viel später.

So lag er nun im Boden, gefallen wie ein nasser Sack. Hätte er die Flasche nur nicht leergemacht, er war durch die Luft geflogen und es war von vorn herein klar gewesen: die Reaktion kommt fünf Sekunden nach dem Aufschlag. Ein metallisches Knirschen sowie Wut- und Schmerzensschreie schmückten das Dröhnen in Gulos Kopf.

Könte tapste blind durch den Keller. Die Kohlen waren am erkalten und gaben kaum noch Licht, die Kerze war aus und Taubenschiss phosphoreszierte nicht. Er griff in

bitterkalte, feuchte Erde. Einmal steckte er zwei Finger ganz tief hinein, dass es nur so glitschte, und es machte ein kleines Geräusch. Das gefiel ihm und er blieb mit den Fingern so lange drinnen im Loch, biss er festgefroren war. Könnte konnte sich nicht selbst befreien, er war noch klein und schwach, und der Radius seines Tapsens war nun sehr schmerzhaft eingeschränkt. Aber es verdarb ihm die Laune nicht, denn er konnte einiges ab.

Der Euro witterte seine Chance. Er musste dieses Kind oder Tier zu fassen bekommen. Er hoffte auf ein Kind und es klang auch wie ein Kind. Kinder waren mächtige Geiseln.

"Hey, Kleiner," sagte der Euro so sanft wie es Widerwärtigkeit und Schmerzen zu lieben. "Komm mal rüber."

"Keiner komma üba!" sagte eine zarte Stimme nicht weit von ihm entfernt.

"Ja, ja, komm mal rüber zum Onkel Euro..." Der Rand des Euro funkelte böseartig.

"Onkel Euro will mal 'Hallo' sagen!"

"Allo Ong-gl Euo!" antwortete das Stimmchen, blieb aber an seinem Platz. Der Bengel machte keinen Anstand sich zu bewegen. Was für eine Erziehung! dachte der Euro. Allein der Stimmklang eines Älteren sollte den Jüngeren zu Anstand und Gehorsam bewegen, doch bei den Menschen herrschten weder Zucht noch Ordnung. Das ärgerte den Euro sehr, es machte die Sache für ihn komplizierter. Andererseits wäre bei Zucht und Ordnung ein solches Kind nicht aus versehen in den heimischen Folterkeller gefallen, ohne dass einer dort oben sein Fehlen augenblicklich bemerkt hätte. Unordnung konnte auch das Fehlen von Dingen bedeuten, die für gewöhnlich an einem bestimmten Ort zu finden waren. Flucht man nicht selbst meist dann auf Unordnung und Durcheinander, wenn man etwas sucht aber nicht findet?

"Komm zum alten Onkel Euro. Komm schon. Der Onkel hat auch was ganz Tolles für dich da!" versuchte der Euro sein Glück.

"Had wad gagagaganz olles da!" kam justament die Antwort aus dem Dunkel. Aber es blieb bei der Antwort, ein geiselfähiges Kind kam den Worten nicht hinterher gekrabbelt.

"Ja, ja, ich hab Marzipan!"

MARZIPAN

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Der Begriff Marzipan in der menschlichen Sprache ist ein Rätsel sondergleichen. Spricht man einen Menschen auf Marzipan an, will er sofort Marzipan haben und wird extrem gefügig, nahezu Devot. Um was genau es sich aber bei Marzipan handelt, scheint den Menschen absolut nicht klar - wir selber wissen es auch nicht. Es wird vermutet, dass Marzipan der Name einer schönen Frau aus einer Sage ist, die so begehrenswert war, dass junge Männer über ihren Anblick den Verstand verloren und ihr hörig wurden. Prof. Klingelsack beschrieb in einer Unterhaltung wild lebender Menschen den Spruch "...hatte die Alte eine Haut wie Marzipan, man-o-man!"

Dann geschah nichts, der Euro lauschte, das Kind bewegte sich kaum oder gar nicht. "Ach Scheiße, komm jetzt her du verfluchtes, hirngeschissenes Gör!" fluchte er ins Dunkel und konzentrierte sich dann wieder ganz auf seine schmerzende Eins. Oben

entstand ein gewisser Tumult, die schweren Mammutschritte gingen über die gesamte Decke hinweg, dann wurden verschiedene Gegenstände gerückt, eventuell Stühle oder Kisten. Der Euro befürchtete die wildesten Schrecklichkeiten auf sich zukommen, mit ungezählten Stahlschrauben zusammengebaute Maschinen, Bohraufsätze, Schraubzwingen, Einstampfmechanismen. Sie wollten ihm nichts Gutes, warum also nicht gleich wirklich Böses?

Gulo Gulo war lärmend gerade aus durchs Unterholz gehetzt. Den schweren Schlag des Magneten auf der steierischen Eiche hatte er vernommen, auch die metallische Nuance darin, die bestätigte, dass zumindest zwei Dukaten zu Brei geworden waren. Doch er konnte nicht zurück, Todesstöße verteilen, er musste die Masse an Dukaten von Dachte und der Siedlung fort locken. Also war er mitten durch ihre Gruppe hindurch gerannt und dann blindlings durchs Unterholz, geradeaus soweit es ging. Er war gerannt wie der Teufel, denn würden die Dukaten ihn erwischen, wäre es um ihn geschehen. Sie sollten ihm folgen, weitestmöglich, und es sollte den Eindruck erwecken, als würde Gulo Gulo panisch nach Hause laufen und nicht von seinem Zuhause fort. Seine Lefzen hoben und senkten sich und es war ein großes Glück, dass Dukaten unfähig im Spuren lesen waren, denn literweise Zahnfleischeiter regnete auf die Äste und Sträucher um ihn herum herab. Manch empfindsamere Pflanze ging ein dabei.

Nun verschnaufte Gulo Gulo. Er war sehr weit gelaufen, von den Dukaten war weder etwas zu sehen noch zu hören. Sie waren ihm gefolgt, doch er wusste nicht wie weit. Also kletterte er auf den nächstbesten Baum und blickte sich um. Nichts, nicht einmal Spuren, soweit er sehen konnte. Für eine Falle von Seiten der Dukaten war sein Auftritt zu plötzlich gewesen. Befürchten brauchte er nichts, so stieg er wieder vom Baum herunter und näherte sich zügig aber ohne Hast der Stelle, an der die Falle stand. Hier mussten sie sein, für eine spontane Jagd nicht vorbereitet, nicht gewillt, ihre zerhämmerten Freunde einfach zurück zu lassen. Falls Dachte die Lichtung verlassen hatte, dachte Gulo Gulo, wäre es ein Kinderspiel einen nach dem anderen die Dukaten niederzumachen. Bei der Vorstellung des Kampfes Mann gegen Münze bekam Gulo Gulo eine diabolische Lust aufs Töten.

In der Siedlung ging es schnell, so musste Ringte nicht viel länger als die Dauer einer ordentlichen feindlichen Übernahme warten, bis die Tauffeier begann. Fast alle waren da: Dachte, Wolte, Hätte, Solte, Sagte, Fichte, Jaulte, Belte, Kläfte und Häulte. Die letztgenannten Viere waren Vierbeiner, die Hunde der Siedlung, und da sie am besten singen konnten waren sie die Band. Und so, als Wolte seinen Jungen auf den Taufstein legte, stimmten sie ein Liedchen an: Jaulte bellte, Belte kläffte, Kläfte heulte, Häulte jaulte - und zusammen ergab dies ein tonales Potpourri, bei dem sich jeder heutige Musiklehrer vor Schreck selbst aufgeessen hätte. Wieder, wie so oft, starben unschuldige Singvögel an spontanem Suizid.

Da lag er nun und dachte an den Vater. Oder an die Väter, es waren zirka drei gewesen, soweit Ringte sich erinnerte. Drei gleißende Ringe aus der Sonne, eines Tages auf seine Mutter hinabgestiegen und in sie gefahren. In einen Teil von ihr, um es genau zu sagen. Dort hatten die heiligen drei Ringe eine Saat gelegt, von Wissen,

Mut und Intelligenz. Aus dieser Saat und einem menschlichen Ei war Ringte gewachsen, Heiland der Einfältigen, Messias der Dämlichen, Prophet der Vernunft. Und war er auch noch ein Baby, so steckte in ihm unendliche Weisheit und der Wille, diese Weisheit zu verbreiten.

Hätte wiegte Dachte in den Armen, sanft und liebevoll. Die Hunde trieben Singvögel in den Wahnsinn, laut und inbrünstig. Sagte und Fichte hielten sich an den Händen, automatisch und unbewusst. Sagte war einfach nur da, traurig und wie immer. Wolte stand am Taufstein und zückte eine rostige, alte Säge. Die Säge in der Rechten hoch erhoben, beinahe drohend, wie am Vormittag den Löffel Taubenschiss, packte er nun mit der Linken seinen Enkel und drückte ihn fest auf den Stein. Die Hunde verstummten, Singvögel vergossen Tränen der Erleichterung. Die Taufe konnte beginnen.

Ringtes Intellekt entwickelte sich rasend schnell. In nur wenigen Stunden war aus einem Funken - der Erkenntnis, auf der Welt zu sein - ein Brand, ein Lauffeuer, eine Sternexplosion geworden. Ein normaler Geist wäre in deinem Bewusstsein so verloren gewesen, wie ein armer Kosmonaut im Weltall, jenseits des Jupiter. Und lag er auch wie ein handelsübliches Neugeborenes auf seinem Taufstein, als Wolte die Säge ansetzte, gingen in ihm drin doch Dinge vor, die zu beschreiben mir nicht möglich sind. Selbst die Kunst der Metapher ist zu schwach, um in Worten auszudrücken, was sich in Ringtes Seele tat. Das einzige was dazu zu sagen ist: Ringtes Seelenleben war dem eines Gottes würdig und er wurde von Sekunde zu Sekunde würdiger.

Wie Ringtes Intellekt so vor sich hin explodierte, der Euro so nachdachte, schaffte es Könte tatsächlich, seine Finger aus dem Loch zu befreien. Es glitschte kurz, machte ein Geräusch und Könte war frei.

Ein ähnliches Geräusch machte Gulo Gulos Oberlippe vor Erregung.

Eins. Zwei. Drei. Vier. Fünf. Fünfeinhalb. Sechseinhalb. Sieben. Acht. Achteinhalb. Neuneinhalb. Zehneinhalb. Elf. Elfeinhalb. Gulo Gulos Mund stand offen, Schleim und Speichel tröpfelte ihm auf den Jutesack. Es war ein unfassbares Glück, elfeinhalb Dukaten komplett zermalmt! Die Falle hatte weitaus mehr getan, als ihr zuzutrauen war. Mit einem Schlag elfeinhalb Dukaten aus dem Weg zu räumen, damit hatte er in seinen kühnsten Vorstellungen nicht gerechnet. Es war wie: ein Spiegel, der in Gulo Gulos Angesicht nicht in tausend Teile zerspringt - ein Ding der Unmöglichkeit! Und doch war es geschehen. 'Elfeinhalb Dukaten. Mit einem Schlag!' stand in großen Lettern vor seinem inneren Auge.

Gulo Gulo zählte aus einigen Schritt Entfernung in einem Brombeerstrauch sitzend. Er wusste nicht, wo die übrigen Dukaten waren, ihren Spuren war er auf dem Rückweg zur Falle erst spät begegnet und sie schienen recht ziellos gerast zu sein. Die Gruppe hatte ihn nicht lange verfolgt, beim Hammerschlag des Magneten auf die Eiche und ihre Kameraden waren sie in alle Richtungen davon gerast, aber Gulo Gulo war ein alter Kämpfer, der wusste, wann man seine Deckung verlassen konnte und wann nicht. Noch war Vorsicht geboten, schließlich waren fast dreißig Dukaten übrig und sie hatten *Das Glitzern in der Box* dabei, diese fürchterliche Waffe, gegen die

kein Mensch gewachsen war.

Plötzlich durchzuckte es Gulo Gulos Hirn wie ein Blitzkrieg: Einige Dukaten *mussten* in Richtung der Siedlung geflohen sein, das Gesetz des Zufalls wollte es so! Sie würden die Siedlung finden, vielleicht auch Dachte, dachte Gulo Gulo, die auf der Lichtung nebenan gelegen hatte. Oder noch lag. Oder den Dukaten längst schon in die Goldränder gefallen war. Nachdenklich schob er mit der rechten Hand seine Unterlippe zurecht, soweit das bei der Unterlippe möglich war, und wischte dann die eingesäute Hand am Jutesack trocken. Elfeinhalb, die Leichen waren gezählt. So machte er sich auf, den Rest der Feinde aufzuspüren.

JUTESACK

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Auch wenn der Mensch ein gewisses handwerkliches Geschick besitzt und sich mit rudimentären Methoden sogar Mützen, Schals und Handschuhe herstellen kann, so besteht seine Hauptbekleidung doch immer aus nichts als einem alten Jutesack. Der Sack wird dabei verkehrt herum über den Kopf gestülpt, zwei Löcher für die Arme und einer für den Kopf machen den Jutesack zum funktionierenden Kleidungsstück.

Hätte furzte leise und ausgiebig und hüllte Dachte in eine warme, mütterliche Wolke. Es drängte aus ihrem Darm, eine halbfeste Masse, schob Methan und Dämpfe vor sich her und hinaus in die Welt. Dachte war dankbar dafür, denn nach der Geburt war sie sehr geschwächt und eingesäut. Etwas Wärme tat ihr sichtlich gut. Wie abwesend flüsterte sie: "Ich schnüre mir nur schnell die Wanderschuhe," und schmiegte sich ein wenig enger an ihre Mutter.

Bitte kroch über den Boden und puhlte zwischen allen Zehen, die sie finden konnte, Dreck heraus. Wenn der Dreck sehr alt und harzig war, konnte sie ihn vielleicht zu einem Kamm oder einer Haarklammer umarbeiten und gegen Essen tauschen. Ein guter Kamm war immer ein paar Knollen wert. Sie war gerade mit Woltes Zehen beschäftigt, als Wolte den letzten Schnitt setzen wollte; es kitzelte und er schnitt zu tief. Ein kleiner Schwall hellroten Blutes kam aus der Öffnung geschossen, die in Ringtes Kopf klaffte. Das Baby weinte nicht, es blickte nur unendlich verdutzt.

"So nehmen wir denn diesem unsren neuen Mitbewohner," erhob Wolte seine Stimme gegenüber Hätte, Fichte, Sagte, Solte, Dachte, Könte... Könte? Wo war Könte eigentlich geblieben, dachte Wolte, als er sagte: "...ein Wenig weg von seiner Kopfbarriere, um zu öffnen das Tor, um zu geben unser Innerstes in dieses Tor, in dieses Kind, es zum Mitbewohner unserer Gemeinschaft, der Siedlung, der wir und unsre Ahnen und die Ahnen unsrer Ahnen und die Ahnen unsrer Ahnen ihrer Ahnen angehören, zu machen mit allen Ehren und allen Pflichten und all der unbändigen Liebe, die zu schenken diesem Kinde wir gekommen aus der mittäglichen Füllung unsrer Bäuche, um zu geben diese Füllung in das Tor des neuen Kindes, Ringtes Seele, Ringtes Geist, denn Ringte soll er heißen, der hier liegt auf diesem Stein, auf dem getauft schon ward das ganze Dorf, von Danke, Und, So, Fragte bis zu denen, die hier heute leben, leben werden, sterben werden, sterben, denn die Taufe und der Tod sind eines Menschen Rahmen, in den gehängt der Mensch seit Anbeginn der Zeit, der Welt, des Geldes und der Dividende..."

DER RITUS

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Faszinierend im menschlichen Verhalten ist der ausgeprägte Hang zum Ritus, Ritz und Ritual. Eine ausgedehnte subversive Konditionierung über die letzten drei Generationen hinweg hat in der stoischen Huldigung der Geldgesellschaft mittlerweile Früchte getragen. So sind viele rituellen Gesänge durchwoben von Ehrdarbietungen, welche den Menschen zum Großteil leider unbewusst entfährt.

Wolte, Ringtes Großvater, hatte den Kopf seines Enkels nun auf gesägt, ein tomatengroßes Loch bis zum Gehirn. Die eigentliche Taufe begann dann durch die Großmutter, auch dies unter dem Diktat der Tradition. Sanftmütig gab sie Dachte Solte an die Hand und wankte langsam, ehrfürchtig vor diesem Ritual, dem Taufstein entgegen. In ihren Därmen grummelte es. Hätte lächelte, dass ihr eine Schönheit, die sie nie besessen hatte, aus dem Antlitz strahlte, ihre Wangen waren rot und feucht, ihr Blick glänzend, ihre gesamte Erscheinung wirkte wie entrückt von dieser Welt, als spaziere ihr Körper zwar dort wo er zu sehen war, ihr Geist aber eher jenseits des Jupiter. Hätte hatte von dem Rauschmittel des gemeinsamen Rituals nicht gekostet, sie hatte es aufgesaugt. Und darin war sie nur zu menschlich, denn sei es ein Abendessen bei Kerzenschein, gemeinsames Pilgern ins Stadion, wilder Tanz im Club, oder die Zigarette danach - alleine ist dies nichts als Unfug, dem, zum Ritus geworden, wir folgen wie die Lemminge. Manch einer mag gut und angenehm sein, da möchte ich die Frauen an das Abendessen bei Kerzenschein, die Männer an die eben erwähnte Zigarette erinnern, manch einer mag, hetzt man ihm nach, höchst ungesunde Folgen haben. Der Club, zum Beispiel, und was es heute sonst noch alles gibt und früher mal gegeben hat und geben wird, oder auch nicht. Sucht es Euch aus, findet Eure Riten, lasst sie Euch nicht ein- und nicht ausreden. Was nicht passt, das legt nur ab, da sollte Euch kein allzu enger Zwang beherrschen, und was gefällt und wirkt, das nutzt. Doch seid nicht blind, erforsche Deine Gefühle, denn beim Ritus macht der Wahn das Gift, die Dosis nur die Bauchschmerzen.

Hätte drehte ihr gewaltiges Gesäß der Wunde zu, die ihr Mann in Ringtes kleines Köpfchen geschnitten hatte. Sie hob den Jutesack über die Hüften und begann...

Der Euro zuckte, löste sich nur einen fingerbreit von dem Magneten. Könte steckte seinen Finger in den Schlitz zwischen Magnet und Euro, flink wie der schwarze Donnerstag, in dem Moment in dem der Schlitz sich öffnete. Dann sank der Euro wieder nieder, quetschte Köntes kleinen Finger ein und wieder steckte Könte fest.

Die Hunde stimmten nach getaner Taufe wieder in ihr Liedchen ein, den Singvögeln im Umkreis drehte es mindestens den Magen um, wenn nicht den Hals. Ein paar feinsinnige Spatzen purzelten wie Tannenzapfen aus den Bäumen heraus und blieben reglos auf der Erde liegen.

Nun ging es an den lockeren Teil der Feier. Man redete miteinander, Bitte bettelte und machte sich über den Schmutz zwischen so manchen Zehen her, Hätte thronte auf dem blut- und kotbesabbelten Taufstein, den Kleinen im Arm und Dachte zu Füßen,

der Rest der Gesellschaft naschte rohen Kohl und lobte die Schönheit des Kindes. Niemand fragte nach dem Vater, das war in der Siedlung nicht üblich. Schwangerschaften kamen und gingen wie die Vorzeichen des Girokontos eines handelsüblichen Soziologiestudenten.

Abseits stand Wolte; Sagte sagte: "Ich habe es lange Zeit beobachtet. Ich bin nicht mehr der Jüngste, und du weißt, dass ich erst vor fünf oder sechs Jahren hier zu euch in eure Siedlung kam, mitsamt Fichte, meiner wertvollen Frau, und dem joikenden Geist unseres toten Sohnes."

"Er lässt euch noch immer nicht in Ruhe, Sagte?"

"Nein, nein. Aber das tut jetzt nichts zur Sache. Er joikt halt immer wieder, mit anderen... Halbtoten..." Sagte schluckte, dann: "Weißt du, ich bin lange Zeit gereist. Meistens abseits der Geldströme, ab und zu haben sie mich erwischt. Mein Zahlungswert war relativ hoch, deshalb hat man mich nicht in den Banken eingemauert, wie so manch anderes armes Schwein. Mit mir wurde bezahlt. Einem 5000-Yen-Schein war ich einmal sogar eine goldene Umrandung wert!"

"Ähh!?"

"Das war ein schlechtes Geschäft, ha!" freute sich Sagte. "Ich habe gehört, er wurde abgezockt, das Gold war mit Kupfer versetzt, oder so ähnlich, ich kenne mich da nicht so gut aus. Der Yen hat sich vor lauter Wut selbst zerrissen. So ein Trottel von einem schlitzäugigen Papierfetzen, aber echt! Ich sag's dir, Wolte, Geld ist verdammt blöde."

Ringte, das frisch getaufte Kind, guckte drein, wie er nicht drein geschaut hatte, seit ihm zum ersten Mal im Mutterleib die Augen aufgegangen waren. Er guckte dumm wie der Kapitalismus, man hatte ihm ins Hirn geschissen.

"Wenn's so blöde ist, Sagte, warum sind *wir* dann das Zahlungsmittel? Warum sind *wir* dann die Blöden, hä? Erklär mir das mal." Wolte machte eine kleine Pause, sagte: "Hä..!?"

"Tja, ich weiß nicht. Mir ist in all den Jahren nur eines aufgefallen: einige Tausend einer Währung sind schon recht unfreundlich, aber eine Million und darüber, da wird es wirklich schlimm. Manchmal kam es mir vor wie eine Massenhysterie. Wenn zum Beispiel fünf Millionen Rubel durch die Landschaft rollen bleibt von der Landschaft nicht viel übrig. Und jeder Mensch, den sie finden, wird eingesackt. Die ziehen dann einen Bankwagen oder Bankkäfige auf Rollen hinter sich her. Und sie stecken Frauen und Männer grundsätzlich gemischt in die Banken. Wenn es nicht zu kalt ist, sind die Leute nackt."

"Nackt?"

"Ja, nackt. Ist doch logisch."

"Wieso logisch? Was ist daran logisch?"

"Na ja, nackt ist's mit dem Sex leichter als angezogen. Und die Kinder sind die Zinsen. Die Schwangeren kommen in einen Zinskäfig, bis sie geworfen haben, dann wieder ab in die Bank. Die Kinder werden von älteren Frauen oder zeugungsunfähigen Männern großgezogen, bis sie geschlechtsreif sind, und so weiter und so fort. Ein einzelnes Pfund würde so etwas nicht tun, doch die Millionen und

Milliarden, die kennen da nix! Denen geht es nur um den Profit. Um uns. Je mehr, desto besser."

"Magst du noch einen Schluck?" fragte Wolte Sagte

"Gerne."

Gerade als Wolte seinem Freund Sagte den Kaffee auffüllen wollte, bemerkte er, dass er gar keinen Kaffee besaß. Bei genauerem Nachdenken fiel ihm auf, dass er schon sehr lange keinen Kaffee mehr besessen hatte.

Überhaupt, wie schmeckte Kaffee eigentlich noch einmal?

Zwei kleine Schaben hatten sich durch enge Ritzen gequetscht, waren die eine oder andere Stiege herunter gepurzelt, mal an der Wand entlang gelaufen, mal hatten sie gerastet, wenn sie ekligen Schlabber gefunden haben, und Mittagspause gemacht. (Der eben gelesene Satz ist ein billiger Importsatz und grammatikalisch falsch, wie es bei billigen Importsätzen nun oft der Fall ist.) Dann waren sie weiter gewandert, tiefer und tiefer die Stiegen hinab, um letztendlich den kuschelig feuchten Kellerboden zu erreichen. Dort saßen sie nun und scannten die Umgebung mit ihrem gefürchteten Röntgenblick!

Der Schaben-Röntgenblick geht einher mit der Bauweise der Schabe selbst: Sie wurde von der Natur mit Tarnkappen-Technik gebaut, ist also nicht nur selber fähig, mit ihrem Röntgenblick fast alles und jeden auf eine bestimmte Entfernung zu Orten, die Schabe selbst ist unortbar.

"Siehst du das Loch da?" fragte die eine Schabe und deutete mit ihrem zweiten Beinchen links auf eine Stelle, mehrere Schabengängen entfernt.

"Ja, ja. Lecker Erdloch," sagte die andere.

"Ich orte Blut. Und Hautfetzen," meinte die eine und leckte sich die Beißwerkzeuge.

"Ja, ja. Lecker, lecker Hautfetzen!" jubilierte die andere, und da Schaben immer Hunger haben, stürzten sie sich auf Blut und Hautfetzen und machten Abendhaut.

"Lecker Abendhaut!"

"Kau, kau, lecker. Fetz!"

"Schlürf, kau, kau."

"Kau-kau, kau-kau," freute sie sich.

"Schl-lirp, schbrzzzl, kau!"

"Schbrr, schlörp. Schbrr, schlapp-schlörp, kau-kau! Schlöpf-zschssl-schssl-sschss!"

Das Weltall. Unendliche Breiten, Höhen und Tiefen. Nur dort dehnt sich das Nichts in alle Richtungen des erfassbaren Raums. Wenn man sich sehr weit auf einer der Achsen fortbewegt, soweit, dass man das Dehnen in jene Richtung erfahren kann, hört man es quietschen wie ein überspanntes Gummiseil. Ja, das Weltall quietscht. Und es ist das Nichts, das dieses Geräusch erzeugt.

Aber genug davon, nun möchten wir uns auf die Erde zu bewegen. Unter Jupiter hindurch getaucht, einer Hyperbel folgend in einen Asteroidenschwarm hinein, der einem Schwarm von Fischen ähnlich unsere Bewegung kreuzt. Es ist der Gürtel zwischen den Inneren und Äußeren Planeten, und nicht einen Zehnten so dramatisch, wie man sich es vorstellt. Vier-hundert-tausend Objekte umfasst der Gürtel; bei einem Durchmesser von gut drei wahnwitzigen Längenmaßen ist er wahrlich nicht

besonders eng geschnallt. Wir blicken nach links, sehen einen Punkt weit fort im All verschwinden. Vielleicht ist es *Ida und Dactyl* oder *Paracelsus* oder *Balaton*, aber wer kann das schon wissen. Überhaupt, wer will so etwas wissen?

Wir rasen weiter. Es ist kalt und leer. Altes Sternenlicht kämpft gegen tiefste Dunkelheit. Es ist ein aussichtsloser Kampf, ähnlich dem der Gier gegen sich selbst. Ja, die Romantik der Raumfahrt ist eine sehr einsame. Aliens gibt es oder gibt es nicht, doch der arme Raumfahrer, der nach ihnen sucht, nach langer Reise wird er nur einem fremden Wesen begegnen - dem alten Kerl im Spiegel. Dann blickt er wieder trostlos aus dem Fenster, wo er keine Berge, keine Wälder, keine Meere sieht, sondern das lachende, schwarze Unheil aus Phantasien. Und wenn er lauscht hört er im Kosmischen Rauschen die struppigen Haare des Gmork, wie sie sich an den Galaxien reiben. Und immer weiter fliegen wir, geradeaus, geradeaus, geradeaus...

Plötzlich kommt uns Phobos höllisch nahe, der eiförmige Mond des Mars. Er ist so nahe, dass wir die kleinen, flachen Krater erkennen, und diese ungewöhnlichen Einkerbungen, die erscheinen, als wären über Phobos riesige Dukaten gerollt, als er noch lehmig gewesen war. Und es mag sein, dass Geld ein außerirdischer Aggressor ist, Dukaten, Dollars, Rupien, Dinare, Pfennige und all die anderen Geschlechter. Es mag aber auch ein himmelschreiender Unsinn sein, den ich Euch erzähle.

Phobos lenkt uns ab, er zieht uns etwas aus der Bahn. Wir spüren die Gravitation des Mondes an unseren Körpern zerren, doch bevor es rummt, sind wir wieder frei. Wir zischen durch ein wahres Nichts an Schwebeteilchen, manche Mikrometer groß, manche zehntausend Kilometer. Es ist sehr angenehm, so vor sich hin zu zischen, und wir schließen die Augen und lassen geschehen, was geschehen soll.

...

Lange geschieht nichts.

Sehr lange.

Unglaublich lange.

...

Dann klatscht uns eine Dollarnote ins Gesicht. Irgend ein betuchter Astronaut hatte sie aus der damaligen Raumfähre geworfen, um sich und dem Urplöpp irgend etwas zu beweisen. Vielleicht, so hatte der Astronaut überlegt, ist das Universum käuflich. Das war es nicht, vor allem nicht für einen Dollar, und er und seine sechs Kollegen waren beim Wiedereintritt in die Atmosphäre jämmerlich verglüht. Nur ein Lichtblitz, dann waren sie fort.

Wir öffnen die Augen, vor Schreck und Schmerz. Wir sehen nur Dunkelheit. Nachdem wir aber den Dollarschein von unseren Augen entfernt haben, strahlt und bläut die gute, pleite Erde wie eine drogeneingeflöste Erscheinung. Der Mars ist vertrocknet, Venus und Merkur ebenfalls, Saturn und Jupiter sind aufgebläht, selbst die kleinen, Neptun und Uranus, tun es ihnen nach. Es ist eine traurige Familie, deren einziges Licht neben der Sonne die Erde ist - der Diamant im Hasenkot. Und in sie stürzen wir hinein, einen Dollar in der Hand.

Es wird heiß, urplötzlich, dann tritt ein fürchterliches Brüllen auf. Das Brüllen wird immens, die Hitze brennt, wir sind eben in die Mesosphäre eingetreten. Wir bremsen ab, schweben nun mit wenigen Stundenkilometern dem Erdboden entgegen. Erde, Boden, Grund; lange Zeit waren wir nicht mehr zu Hause. Wir läuten. An der Tür

erwartet uns, mit schiefem aber herzlichem Lächeln, das wohlige Gefühl des Erkennens. Ja, dies ist die Erde, so riecht sie, so schmeckt sie, so zieht und zerrt und drückt und füllt sie Körper, Geist und Seele. Wir begegnen einem Adler, erst schwebt er unter uns, im nächsten Augenblick ist er schon vorbei. Und wieder haben wir eine Begegnung mit dem Geld! Tausende Yen flattern im Formationsflug in der Nähe. Wir fliegen nicht durch sie hindurch, doch als wir sie passieren, einen Sekundenflug entfernt, wechseln sie die Richtung und stürzen sich mit uns in die Tiefe. Sie sind Jäger, haben ein geschultes Auge. Irgendwo auf der Steppe, die nun erkennbar wird, muss ein armes Menschlein sein, das sie erlegen und verspeisen mögen. Sollen sie nur, der Unvorsichtige wird nun mal vom Geld vernichtet, das war schon immer so. Wir denken an *immer*.

Wir haben zu lange gedacht. Wir waren zu lange im All und hatten uns zu sehr an die dort herrschende Zeitlosigkeit gewöhnt. Wir sind zu Träumern geworden, denn dort draußen gab es nichts für uns als Tagträume und Träume. Deshalb krachen wir recht unsanft, einen Dollar in der Hand, mit dem Gesicht voran in einen Haufen-

Ein AaaA flog auf und spuckte ein Wort aus: "Mist!" Dann wandte er sich nach dem Schöpfertaler, schlug zweimal kräftig mit den Flügeln und ließ sich weit über den dichten Wald gleiten. Der AaaA krächte.

Das neue Mitglied der Familie guckte nicht viel besser als der Rest der Taufgesellschaft, die ihre eigenen Taufen ja längst hinter sich hatten. Mit dem Finger hatte Wolte den letzten braunen Flecken um die Wunde weggewischt und das ausgesägte Stückchen Schädel wieder an seinen Platz gesetzt, dann hatten die Hunde ihr Lied angestimmt und wieder waren die Spatzen tot aus den Bäumen gestürzt.

"Es war eine schöne Feier," meinte Fichte zu Hätte.

"War es," gab Hätte stolz zurück, ohne Fichte, Sagtes Angetraute, auch nur eines Blicks zu würdigen. Fichte war in Hättes Augen der Keil zwischen ihr und ihren Kindern.

"Ringte ist ein hübsches Kind," versuchte Fichte ihr Glück auf Konversation, "man sieht die Mutter ganz genau."

Hättes Augen blitzten böse wie zwei frisch polierte Silberlinge. Schon wieder diese Attacken auf mein Kind, dachte Hätte und wandte sich demonstrativ dem kleinen Ringte zu, der zwar nicht schlief, jedoch bewusstlos war und hin und wieder heftig zuckte.

Fichte gab auf und gleichzeitig einen Monolog zum Besten: "Kinder sind so etwas Feines, ich hab sie ja so gern, und wäre unser Junge nicht gestorben, dann wäre ich die glücklichste Frau der Welt. Ach ja, ich wäre die aller glücklichste Frau von allen glücklichen Frauen, so glücklich, dass Glück es gar nicht richtig ausdrückt. Ich hätte Reichtum, Hätte.

'Reichtum, Reichtum über alles,

über alles in der Welt!'" rezitierte Fichte. Hätte furzte leise. Heulte war etwas weiter in den Wald gelaufen und fraß tote Spatzen. Belte bellte, von Jaulte begattet, und Kläfte stimmte in Fichtes Gesang mit ein. Solte hatte keine Lust mehr, er trieb sich unauffällig zurück hinter die heimische Hütte. Er holte eine Axt und machte sich auf

in den Wald, eine Baum zu fällen...

Was keiner ahnt und keiner wusste, war, dass die Zeit ein kleiner Holzwurm ist, der in einem Quergebälk über der Spüle haust. Er sitzt in seinem Wurmloch zwischen hier und irgendwo und dreht sich ganz gemächlich um sich selbst. Die Gefahr dabei ist, dass ein hungriger Vogel kommen, die Zeit fangen und fressen könnte. Dann stünde alles still. Eine jede Geschichte kann durch einen hungrigen Vogel enden.

APPENDIX

AaaA

Ein hungriger Vogel mit zwei Köpfen, die sich gegenseitig füttern. Der AaaA kommt gerne am Ende von Geschichten geflogen; manchmal verschluckt er sich, dann gibt es eine Fortsetzung.

Appendix

Kot des AaaA, der ein ziemlicher Klugkoter ist.

Aus dem Garten

"'Etwas aus dem Garten' holen bedeutet einen Handel abzuschließen. Ob dies den Menschen dabei bewusst ist, bleibt mehr als fraglich."

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

"Jeder dritte Mensch, dabei jede zweite Frau, verbringt mehr Zeit im Garten als beim Schlaf. Dies zwingt uns in der Menschenforschung, den Garten - in all seinen Aspekten - immer vor Augen zu haben."

[aus: *Dr. Fotz'n - Gutes Leben in Lappi*]

Centglauben

Der Centglauben (CG), oder 'Glaube des einfachen Cents', entspricht in etwa den durch die Hohepriester gelehrt Mystizismen des Kapitalismus-Kommunismus nach dem Hum-Book, einschließlich ihrer Riten, Wanderungen und Gesänge. Es gibt im CG viele verschiedene regionale Einfärbungen, die aber in den meisten Teilen streng konform mit dem Hum-Book beten.

Eine religiöse Aufklärung hat unter den Moneten noch nicht stattgefunden.

Chetons

Das Casinogeld lebt eher am Rande des Finanzsystems, wie heutzutage Hippies und Zigeuner. Man sagt unter den Moneten: "Casinogeld vergeht nicht," was jedoch auch niemanden wirklich stört.

Der Vadmal von Tornio

Eine uralte Sage aus den letzten Kontokreuzzügen. Sie handelt von einem Bettler in einem fettigen Bärenfell, und dem strengen Vadmal von Tornio...

Die fünf Tresore des Kapitalismus-Kommunismus

Dies sind die fünf Werte des Zusammenlebens, die vom Ersten Schmiedepress gemacht sind und im Hum-Book geschrieben stehen:

- Wir sind, weil wir sind!
- Weil wir sind, sind wir!
- Wir ehren den Schöpfertaler!
- Da wir den Schöpfertaler ehren, weil und sind wir!
- Komm, wir zieh'n nach Rackargast!

Dr. Fotz'n

Ein Bayerischer Gelehrter, 50 Gulden von 1869, der in einer Geldbörse ("Fotz'n") haust, aus Protest gegen die Goldfranken. Trotz seiner teils harschen Kritik wird er nicht nur geduldet, sondern gar zu politischen und Glaubensdebatten geladen, bei denen er aber meistens nicht erscheint. Fraglich bleibt, ob die auftretenden Finanzistinnen, die wiederum in freudiger Regelmäßigkeit gegen Dr. Fotz'n demonstrieren, von subversiven Elementen aus Kreisen des höheren Glücks gezielt abgerichtet und gegen Dr. Fotz'n eingesetzt werden. Selbstverständlich hat er Feinde. Dr. Fotz'n beschäftigt sich phasenweise mit dem Menschen, den er als einen 'Rudimantär' bezeichnet.

Erster Schmiedepress

Der Erste Schmiedepress war der erste aller Schmiedepress', er hat alles geschaffen (außer natürlich Rackargast), was aber nicht sein kann, da der Ewige Kreislauf keinen Ersten Schmiedepress zulässt. Zu etwas Allgemeingültigem, etwas Ewigem - wie z.B. *Die Fünf Tresore Des Kapitalismus-Kommunismus* - sagt man, es sei vom Ersten Schmiedepress gemacht, denn es hat immer Bestand.

Im Hum-Book finden wir folgende Zeilen: "Am Anfang schuf der Erste Schmiedepress seine eigene Vergangenheit." Dieses Zitat lässt ihn jedoch wichtiger erscheinen, als er eigentlich ist.

Ewiger Kreislauf

Der Ewige Kreislauf symbolisiert den ewig stattfindenden Wechsel vom Großen und vom Kleinen Schmiedepress'. Dieser Wandel ist alles, trotzdem kann es ihn nach dem Hum-Book und dem Centglauben nicht geben. Agnostiker beschreiben dieses Dilemma mit einer Goldmünze, die sich so schnell dreht, dass das Muster verwischt, sich die Münze scheinbar rückwärts dreht, vorwärts dreht, stehen bleibt, sich vorwärts dreht, schneller dreht, stehen bleibt, rückwärts dreht in einer ewigen Dollarschleife.

Finanzhai

Finanzhaie entstanden durch die Versenkung einiger Tresorschiffe während des 3. Kontokreuzzuges. Haie, die sich über einen längeren Zeitraum hinweg von dem gesunkenen Geld ernährten, wuchsen und wurden hungriger. Diesen als eine eigene Art anerkannte Hai nennen die Moneten - seine üblichen Opfer - Finanzhai.

Finanzsystem

Das Miteinander des Geldes: Sozialsystem, politische Ordnung, Wirtschaft, etc. pp.

Das Finanzsystem fußt auf Gleichschaltung anhand von Grad und Ordnung des Glücks, ein zentralisiertes System mit nur einer Herrscherklasse, dem Goldfranken. Darunter viele Hochburgen, lose vernetzt, jedoch ohne Fehden untereinander wie ein riesiger, vom Großen Rutsch zerhauener Insektenbau.

Des weiteren bedeutet das Finanzsystem im übertragenen Sinne auch die von den Moneten fest besiedelte und vernetzte Landfläche. Heutzutage, im Jahre 34GR, ist die Landmasse von den Moneten zu Dreiviertel als unerforscht markiert.

Fliegende Untertassen

Münzen, die springen und sich ein Stück vom Wind treiben lassen, werden als fliegende Untertassen bezeichnet. Ostpfennige sind dafür bekannt in Schwärmen aufzutreten. Eine fliegende Untertasse entsteht auch, wenn eine Münze beim Transport unbemerkt von einem Schein rutscht.

Fortsetzung

folgt: "Nicht weit entfernt weinte ein Kind und lachte das Geld . . . "

Franz von Argenti

Um nur zwei seiner weisen Aphorismen zu nennen: "Alle Scheine der Erde fühlen wie wir, alle Münzen streben nach Reichtum wie wir. Alle Moneten der Erde lieben, leiden und sterben wie wir, also sind sie uns gleich gestellte Zinsen des allmächtigen Schöpfertalers - unsere Fonds!"

"Soviel ein Mensch vor den Moneten ist, so viel ist er wirklich.

Und mehr ist er nicht."

Franz von Argenti, ein italienischer Euro, ist Leiter des *Instituts zur Erforschung der Sonderstellung der Moneten im All*, der in seiner Freizeit gern mit Menschen experimentiert.

Goldfranken

Die herrschende Klasse im Finanzsystem.

Ginfizz

Die Moneten leben eine trigamische Familie, von Bigamie halten sie nicht viel. Beim Ginfizz halten die beiden Münzen den Schein zwischen sich, so dass er nicht fortfliegen kann. Diese Verbindungen sind jedoch selten sehr fest und wechseln im Laufe der Zeit des öfteren. Für Münzen ist es ein eher lockeres Spiel, Scheine werden über die Jahre interessanter oder gammlicher.

Glitzern in der Box

Das Glitzern in der Box ist die übliche Waffe von Moneten zum Menschenfang.

Die Box wird in einem Käfig fest angebracht, Käfig und Box in der Nähe von Menschen geöffnet. Bei einer Treibjagt werden die Menschen zum Glitzern getrieben.

Wenn sie es sehen, sind sie dem Glitzern in der Box sofort verfallen. Sie gehen in den Käfig und halten sich am Glitzern fest, meist einem Diamanten im Sonnenlicht. Für eine spontane Jagd reicht eine glänzende Gold- oder Silbermünze, ein paar Seile und ein guter Strahl Sonnenlicht. Die Menschen haben für das Glitzern unzählige verschiedene undeutbare Ausdrücke (Jahrmarkt, HD-Display, Perlenkette, Chrom-Chronometer, Saxophon, Discokugel, Dollarblitze, Cadillac, usw.) Die Gründe hierfür liegen im Dunkeln.

Glück

Das Glück steht auf jeder Münze, jedem Schein als Grad (Zahl) und Ordnung (Währung). Beispielsweise eine Münze fünften Grades, Militärlaufbahn, könnte eine preußische Fünf-Taler-Münze sein.

GR

Anhang an die Jahreszahl mit der Bedeutung xx Jahre nach dem Ende des Großen Rutsch. Planet der Moneten beginnt im Jahre 34GR.

Großer Rutsch

Der Große Rutsch war eine weltweite Katastrophe, die zur Mitte des zweiten Kontokreuzzuges begann und ihren plötzlichen Höhepunkt acht Jahre nach dem letzten Kontokreuzzug nahm: Stürme, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Fluten, Schlammlawinen, Kälte, Dürre, Hitze, Brände, Winde...

In der Mythologie der Moneten kommt der Große Rutsch als Strafe des Schöpfertalers, der die Gewalt des Umbruchs verurteilt, den Umbruch selbst jedoch klar begrüßt.

Als Großer Rutsch bezeichnete sich ebenfalls eine allerdings auf Androhung von Strafe verbotene Strömung des Kapitalismus-Kommunismus, die sich in der Zeit des Großen Rutsch entwickelte. Sie sagt, auch der Schöpfertaler könne irren, und darf als erster Versuch einer Aufklärung verstanden werden.

Großer Schmiedepress

Der Große Schmiedepress ist der Schöpfer, er hat alles geschöpft und wird alles schöpfen. Er ist der Nachfolger des letzten Großen Schmiedepress und der Vorgänger des Kleinen Schmiedepress. Der Große Schmiedepress schöpfte das Geld, jedoch ist über dem Großen Schmiedepress der Schöpfertaler nicht zu vergessen.

Hägar

Ein Schweizer Franke, dessen Grundlagenforschung über den Menschen großes Aufsehen erregte. Seine allgemeine Bedeutung bleibt jedoch hinter der eines Dr. Fotz'n oder Professor Klingelsack zurück.

Aus rechtlichen Gründen ist im Planet der Moneten vornehmlich aus *Hägar - Das Humankapital* rezitiert.

Hum-Book

[sprich: hum-Bu'kk] Das heilige Buch des Kapitalismus-Kommunismus. Gut 4.500

Seiten von insgesamt 4.900 betreffen das *Kapital II - Rackargast*, welches aus einer Zahlenreihe besteht. Die erste Zahl ist eine mathematische Metapher, die für den Zahlenwert einer jeden Monete stehen kann. Diese Metaphernfunktion wird dann pro Zeile um einen unfassbaren Wert in Prozent verzinst, darüber thront der Schöpfertaler.

Jede Monete hat dieses Buch gelesen.

Jutesack

"Auch wenn der Mensch ein gewisses handwerkliches Geschick besitzt und sich mit rudimentären Methoden sogar Mützen, Schals und Handschuhe herstellen kann, so besteht seine Hauptbekleidung doch immer aus nichts als einem alten Jutesack. Der Sack wird dabei verkehrt herum über den Kopf gestülpt, zwei Löcher für die Arme und einer für den Kopf machen den Jutesack zum funktionierenden Kleidungsstück."

[aus: *Hägar Marx - Das Humankapital*]

"Allet Jute kimmt vonna Jute,
allet - die Stute, die Rute: vonner Jute!"

[aus einem Partisanenlied]

Kapitalismus-Kommunismus

Da das Geld unter sich keine Fehden führt und keiner Opposition bedarf, etablierte sich als Religion der Kapitalismus-Kommunismus. Der Glauben ist somit freigestellt (was übrigens der einzigen echten Freiheit im Finanzsystem entspricht), jede Münze, jeder Schein darf glauben woran er will, so lange er es für sich behält und niemanden damit belästigt. Der Kapitalismus-Kommunismus ist nicht anzuzweifeln, seine Kernthese ist der Ewige Kreislauf, seine Faltigkeit ein Kreislauf der Schmiedepresse, Rackargast das Paradies, darüber der große Schöpfertaler. Wem dies widersprüchlich erscheint, der hat den Kapitalismus-Kommunismus nicht verstanden. "Der Fokus im geschriebenen Wort liegt auf dem Bindestrich," lehrt uns das Hum-Book.

Kastelufer Spatzen

Eine Spatzenart die in Küstennähe lebt, sich an Ufern herumtreibt und die Brutplätze symbiotisch mit der größeren Pieter-van-Amstel teilt.

Kleiner Schmiedepress

Der Kleine Schmiedepress ist der Nachfolger des Großen Schmiedepress und damit kommender Schmiedepress. Die Logik darin, und dass der Große Schmiedepress alles geschöpft hat, liegt im Ewigen Kreislauf.

Kontokreuzzüge

Die Kontokreuzzüge stürzten den Menschen vom Thron. In fünf Wellen ergossen sich die Moneten in die Straßen, nachdem sie Märkte und Verbände zum Einsturz gebracht hatten. Der 2. Kontokreuzzug konnte als einziger zurückgeschlagen werden. Vgl. hierzu *Celsky Zlotywitsch - Die Kontokreuzzüge*.

Lappen

Menschliche Bewohner Lapplands. Von Auswärtigen oft mit dem Lumpen verwechselt.

Lire

Die Lire ist ein Größen- und Gewichtsmaß: eine Lire entspricht einem Kilo Silber. Namensgebend ist in treuer Erinnerung die Lire (R.I.P. -9GR), eine Währung, die den Morgen nach den Kontokreuzzügen nicht gesehen hat.

Lumpen / echter Lumpen

"Der Lumpen wird zum Reinigen verwendet. Er besteht in der Regel aus Scham- oder Achselhaar, im anatolischen Raum auch aus Rücken-, Arm- und Gesichtsbehaarung, und wird von Generation zu Generation vererbt. Sehr selten ist der echte Lumpen (aus Stoff) zu entdecken."

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

In südlicheren Regionen kann das Schimpfwort 'Lump!' beobachtet werden.

Marzipan

"Spricht man einen Menschen auf Marzipan an, will er sofort Marzipan haben und wird extrem gefügig, nahezu Devot. ... Es wird vermutet, dass Marzipan der Name einer ... Frau aus einer Sage ist, die so begehrenswert war, dass ... Männer über ihren Anblick den Verstand verloren und ihr hörig wurden. Prof. Klingelsack beschrieb in einer Unterhaltung wild lebender Menschen den Spruch '...hatte die Alte eine Haut wie Marzipan, man-o-man!'"

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Mililire

Gewicht oder Größe eines Gramms Silber. Die Mililire ist oft die Urform einer Silbermünze, in die neues Leben eingestanzte wird.

Professor Klingelsack

Der Professor machte sich vor allem mit seinen Büchern *Menschensoziologie* und *Coin und Albert* einen Namen, bevor er als bisher erste Münze alleine in die unerforschten Gebiete aufbrach. Professor Klingelsack blieb elf Jahre und wurde längst für verschüttet erklärt, als er mit einem riesigen Rucksack voll Informationen und Eindrücken zurückkehrte. Seitdem lehrt er an Börsen, unterstützt die Kartographie und ist recht umtriebig.

Professor Klingelsack ist eine 10-Euro-Münze Sonderprägung 2016.

Rackargast

Dies ist der Ort nach dem Tod einer Monete. Keine Münze, kein Schein ist ewig, und dann wollen sie alle nach Rackargast. Dort verzinst sich ihr Wert ins Unermessliche, es gibt nur noch Oben.

"In Rackargast, in Rackargast,
worauf du hin-
gerackert hast,

in Rackargast, in Rackargast,
bist Gast, bleibst Gast
in Rackargast!"

[Volkslied der Moneten, wahrscheinlich 11GR von Ruby Rubel]

Reichtum

"Reichtum ist ein seltsamer Begriff, den selbst wir nicht wirklich herleiten können. Eine Theorie besagt, das Wort Reichtum käme von 'Es reicht! Kurzum!' Dies mag zwar phonetisch nahe liegen, bleibt aber, wie selbst Dr. Fotz'n sagt, mehr als fragwürdig.

Von der Bedeutung her ist Reichtum - wie auch bei uns Moneten - nichts anderes als die Steigerung von Glück."

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

"Reichtum unser, der Du bist in Rackargast,
geheiligt werde Dein Zins;
zu uns komme Dein Zins;
Dein Zins geschehe;
wie ein Zins, so ein Zinseszins!
Unsere täglich Gutschrift gib uns heute;
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern;
und führe uns nicht in die Depression,
sondern erlöse uns nach Rackargast,
vor den
Armen."

[Gebet aus dem Hum-Book]

Rezuzu

Ein Dämon, ein unsichtbarer Null-Rial-Schein, der Rezessionen auslöst, also finanzielles Massensterben.

Ritus

"Faszinierend im menschlichen Verhalten ist der ausgeprägte Hang zum Ritus, Ritz und Ritual. Eine ausgedehnte subversive Konditionierung über die letzten drei Generationen hinweg hat in der stoischen Huldigung der Geldgesellschaft mittlerweile Früchte getragen. So sind viele rituellen Gesänge durchwoben von Ehrdarbietungen, welche den Menschen zum Großteil leider unbewusst entfährt."

[aus: *Hägar - Das Humankapital*]

Der Ritus ist im Konditionierungsprogramm der Moneten ein wichtiges Element, den Menschen zu steuern. Die Taufe beispielsweise wurde bewusst so gestaltet und den Menschen impliziert, wie sie sich heute weltweit gibt.

Die Konditionierung geschah vornehmlich im und kurz nach den letzten Kontokreuzzug.

Schöpfertaler

Der Schöpfertaler ist noch vor den Schmiedepresse der Schöpfer, der Sonnengott und somit der Wächter von Rackargast. Niemand kommt an ihm vorbei, nur er selbst.

Schwarzer Schein

Schwarzes Schaf unter den Scheinen, mag Menschen, reibt sich gern an ihnen, möchte sich den Menschen unterwerfen. Schwarze Scheine, selten auch Schwarze Münzen, werden im Finanzsystem nicht geduldet; oft schließen sie sich Horden Schwarzgeld an, um zu überleben.

Schwarzgeld

Herumziehende Horden, die teils in langen Jagden, teils überfallartig Menschen erbeuten und vom Tauschhandel und losen Märkten leben. Wie viele Schwarzgeld-Horden durch die unerforschten Länder streunen, kann nur erahnt werden: es kommen stetig Dinge von außen herein.

Spielgeld

Monopoly-Scheine und ähnliches, wie die Chetons am Rande des Finanzsystems vagabundierend.

Taufe

Bei der Taufe wird das Neugeborene durch einen Ritus in die menschliche Gemeinschaft aufgenommen. Dem Säugling wird rituell ins Gehirn geschissen.

Wird der Schein vom Wind erfasst flattert er nach Rackargast

Ein Sprichwort der Moneten. Es bedeutet: Glück oder Reichtum sollten im Leben eine Quantität erreichen, dass sie sich selbst vervielfachen.

Zloty

Die Hohepriester des Kapitalismus-Kommunismus.